# AStAventil

Ausgabe 123

Die VS kommt S. 7

Erstsemester-ABC S. 8

Gründertipps S. 12

# Editorial

Herzlich Willkommen im neuen Wintersemester. In den vergangenen Semesterferien haben sich einige Dinge verändert. Uns ist klar, dass man normalerweise den Frühling mit Neuerungen und der dazu gehörigen Aufbruchstimmung assoziiert. Trotzdem haltet ihr etwas Neues in den Händen: Es ist die Zeitschrift des neuen Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA), das „Ventil". Und nicht nur das ist neu! Wir haben eine neue Verfasste Studierendenschaft am KIT, eine neue Satzung und einen neuen KIT-Präsidenten. Zu viel Neues auf einmal? Dann noch einmal der Reihe nach.

Mit dem neuen AStA brauchten wir auch ein neues Magazin, dass das UMag ablöst, welches lange Zeit das politische und kulturelle Sprachrohr der Studierendenschaft war. Diese Aufgabe soll nun an das Ventil übergehen. Und wir haben uns für den Namen „Ventil" entschieden - Langzeitstudenten unter euch werden sich vielleicht noch daran erinnern: die letzte Ventil-Ausgabe ist im Sommersemester 2008 erschienen.

Doch mit der Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft brauchten wir auch ein neues Corporate Design und deswegen haben wir vor einiger Zeit einen Corporate-Design-Wettbewerb ausgerufen. Diesen hat Wiebke Hoyer gewonnen. Somit hat sie neben dem neuen AStA-Logo unter anderem auch die Grundlage für das neue Ventil-Design gelegt.

Wir hoffen, dass es euch gefällt und bedanken uns herzlich bei Wiebke! Wir wollen dieser Tradition in nichts nachstehen und nutzen nun das Ventil als unser neues Sprachrohr. Und auch ihr könnt aktiv werden. Egal ob ihr einfach mal Dampf ablassen wollt oder einfach nur mal etwas Nettes vom Campus berichten wollt: Wir freuen uns auf eure Gastbeiträge! Der AStA ist gleich im doppelten Sinne neu. Einerseits werden die Referenten und die Referentinnen Ende Oktober neu gewählt und starten mit Elan in ihre Amtszeit; andererseits wird auch der AStA das erste Mal seit 35 Jahren wieder mit einem politischen Mandat vom Studierendenparlament gewählt. Ihr fragt warum das so ist? Die Frage beantworten wir euch im VS-Artikel (S. 7).

Noch nicht durch den Senat verabschiedet, aber fast neu ist die KIT-Satzung. Ab nächstem Jahr soll sie das Zusammenleben am KIT regeln und zum Beispiel auch die studentische Mitbestimmung in den Gremien verankern. Leider wird keine studentische Mitbestimmung in den neuen KIT-Bereichen vorgesehen, welche die Fakultäten der Universität mit den Instituten des Forschungszentrums zusammenfassen.

Auch einen neuen KIT Präsidenten haben wir. Wir heißen Professor Holger Hanselka herzlich Willkommen am KIT und wünschen ihm viel Erfolg bei seinen Projekten.

Wir fassen noch einmal zsammen, was alles neu ist:

- **neues** Ventil
- **neuer** AStA
- **neue** KIT-Satzung
- **neuer** Präsident

Haben wir etwas vergessen? Ach ja! Wir heißen alle neuen Studierenden (auch Erstis genannt) am KIT willkommen und wünschen ihnen und auch all denen die schon länger mit dabei sind einen guten Start ins Semester und wünschen euch viel Spaß beim Lesen.

Eure
Ventil-Redaktion

# Inhalt


**4** Der letzte UStA sagt Tschüss
Ein Rückblick …

**6** LHG-Novellierung
Der UStA zeigt sich enttäuscht über den vorgelegten Entwurf der grün-roten Landesregierung

**7** Hallo AStA
Die erste Verfasste Studierendenschaft am KIT seit über 30 Jahren

**7** Rohbau abgeschlossen
Das neue Lernzentrum nimmt Gestalt an

**8** Ersti-ABC
Eine kleine Orientierungshilfe für Erstsemester

**10** Paradiesischer Sommer
Sommer-Unifest-Band „Paradise June“ auf größter Bühne ihrer kurzen, aber rasanten Geschichte

**12** Startup GeistSoz
Geisteswissenschaftler und Unternehmertum

**13** Den eigenen Weg gehen
Karrieren im Dschungel des deutschen Wissenschaftssystems

**14** PionierGarage
Eine Hochschulgruppe denkt in Möglichkeiten

**15** Gründer grillen gemeinsam
Interview mit Dominik Stober von der Gründerschmiede / CIE-KIT

**16** Mach mit!
Das Unifest Winter 2014 braucht fleißige Helfer

**18** „KA MUN 2013“
Internationales Treffen der HSG MUNIKA

**19** Präsidien stellen sich vor
Präsident und Präsidentin des alten und neuen Studierendenparlaments im Gespräch

**20** Block und Blockfreie
Die Hochschullandschaft sortiert sich neu. Immer mehr Kartelle streiten für ihre eigenen Interessen. Aber auch die Individualisten sind stark.

**24** O-Phase 2013
Bericht der InWi-Fachschaft

**25** Z10-Semesterprogramm
Der Winter in der Zähringerstraße 10 wird heiß

# Der letzte UStA sagt Tschüss

## *Ein Rückblick …*

Die Amtszeit des allerletzten UStA aller Zeiten neigt sich dem Ende entgegen. Bald wird der erste AStA seit 36 Jahren, dem sicherlich auch einige alte Referent_innen des UStA angehören werden, gewählt. Im Folgenden wollen wir euch einen Überblick über die wichtigsten Projekte der zurückliegenden Amtszeit geben.

### Verfasste Studierendenschaft

Nachdem die Organisationssatzung der Verfassten Studierendenschaft (VS) im Januar 2013 mit überwältigender Mehrheit von den Studierenden am KIT im Zuge einer Urabstimmung angenommen wurde, fiel mit den ersten Wahlen der VS vom 10. bis 14. Juni 2013 der Startschuss für die Konstituierung der VS. Der UStA war bei diesen Wahlen dafür verantwortlich, unter den Studierenden für die Wahl zu werben. Dazu wurden zum Beispiel Plakate gedruckt, Banner aufgehängt und Werbung auf Übungsblättern organisiert.

Damit die Verfasste Studierendenschaft nach ihrer Konstituierung arbeitsfähig ist, braucht sie eine Vielzahl von Ordnungen, die beispielsweise Fragen der Finanzen oder der Arbeitsweise ihrer Organe regeln. Der UStA hat sich im Laufe des Sommers an der Erstellung dieser grundlegenden Ordnungen beteiligt. Zudem wurde auf Antrag des UStA im Studierendenparlament ein Zeitplan zur Konstituierung der Verfassten Studierendenschaft beschlossen.

### KIT

Die studentische Interessensvertretung spiegelt sich für gewöhnlich in einer Vielzahl von Treffen zwischen AStA (bisher UStA) und dem KIT wieder. So traf sich der UStA beispielsweise mit Professor Alexander Wanner, dem Vizepräsidenten für Lehre und akademische Angelegenheiten, um über die aktuell wichtigen Themen im Bereich Lehre zu sprechen. Bei diesem Treffen wurde unter anderem über eine drohende Kürzung beim Sprachkursangebot gesprochen, die schließlich abgewendet werden konnte.

Des Weiteren organisiert der UStA traditionellerweise die öffentliche Fragerunde „Präsidium im Gespräch“ mit dem amtierenden Präsidenten des KIT. Letztes Semester gab es diese Veranstaltung das letzte Mal mit Professor Umbach, da dieser Ende September aus dem Amt geschieden ist.

Gemeinsam mit den Fachschaften trat der UStA in Verhandlungen mit dem Studienbüro über die so genannten O-Phasen-Briefe. Ziel der Verhandlungen war es, dass diese weiterhin auf Papier verschickt werden. In den O-Phasen-Briefen werden die neuen Studierenden zum Beispiel über den Ablauf und Zeitpunkt der einzelnen O-Phasen informiert.

In Gesprächen zwischen dem Innenreferat des UStA und der Abteilung Relationship Management (RSM) sollte vor allen Dingen die Situation an den Plakatsäulen auf dem Campus Süd, die für viele Hochschulgruppen und Fachschaften derzeit sehr unbefriedigend ist, verbessert werden.

Im April 2013 startete am KIT zudem der sogenannte Leitbildprozess, der vom UStA gegenüber der zuständigen Abteilung des KIT (House of Participation) im Rahmen eines offenen Briefes kritisiert wurde.

Darüber hinaus koordinierte das Innenreferat die Arbeit der studentischen Vertreter_innen in den Senatskommissionen.

### Öffentlichkeitsarbeit

Um über seine Arbeit zu informieren, setzte der UStA, wie schon seine Vorgänger, UStA-Magazine (UMags), monatlich erscheinende Newsletter, Homepage-Veröffentlichungen und parallel laufende Facebook-Posts ein.

Insgesamt wurden zwei reguläre UMags und ein Sonder-UMag zu den ersten Wahlen der VS publiziert. Auch das erste Ventil, das in Zukunft als Magazin des AStA das UMag ersetzen wird und das du gerade in der Hand hältst, wurde federführend vom UStA erstellt.

Zudem wurde vom UStA wieder ein Taschenkalender erstellt, der zum ersten Mal „Kalend*AStA“ statt „Kalend*UStA“ heißt.

Wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit des UStA ist die Veröffentlichung von Pressemitteilungen. So gab es zum Beispiel Pressemitteilungen zur Ablehnung von Studiengebühren für auslän-

dische Studierende aus Nicht-EU-Staaten oder auch mit der Forderung, die Wohnheime in Karlsruhe auszubauen.

Anlässlich der Bundestagswahl wurden vom UStA zudem die Karlsruher Direktkandidat_innen zu hochschulpolitischen Themen befragt. Die Fragen und Antworten wurden zusammen mit weiteren Informationen zur Bundestagswahl auf der Homepage des UStA publiziert.

Ebenfalls unter den Punkt Öffentlichkeitsarbeit fallen die Bemühungen des UStA zur Mobilisierung möglichst vieler Studierender zu einer Anti-Nazi-Demonstration, die am 25. Mai zur erfolgreichen Verhinderung eines Naziaufmarsches in Karlsruhe führte.

## Innen

Innerhalb der Studierendenschaft umfassten die Aktivitäten des UStA vor allen Dingen die Koordination der Fachschaftenkonferenz und der Hochschulgruppen. Dazu nahm einer der Innenreferent_innen an den Sitzungen der Fachschaftenkonferenz teil, die sich aber in Zukunft aufgrund der Einführung eines eigenen Präsidiums selbst koordinieren wird.

In Bezug auf die Koordination der Hochschulgruppen ist die Hauptaufgabe des UStA vor allen Dingen die Registrierung von neuen Hochschulgruppen und die Organisation von Vernetzungstreffen, wie zum Beispiel der Round Table der Hochschulgruppen, an dem auch das House of Competence (HoC) teilnimmt.

Darüber hinaus wirkte der UStA auch an der O-Phase der verschiedenen Fachschaften mit und informierte über die Arbeit der zentralen Studierendenvertretung und er stellte den Fachschaften kostengünstig Sprinter zur Verfügung.

## Außen

Das Außenreferat nahm die Vertretung der Studierendenschaft am KIT in bundes- und landesweiten Studierendenorganisationen wahr. Der Hauptfokus lag dabei auf der Teilnahme an Treffen des Freien Zusammenschlusses der StudentInnenschaften (fzs) und der Landes-ASten-Konferenz (LAK).

Aufgrund der anstehenden Novellierung des Landeshochschulgesetzes erarbeitete das Außenreferat auch ein Positionspapier der Studierendenschaft am KIT mit Forderungen an diese Novellierung.

## Soziales, Gleichstellung und Ausländer

Die Referate Soziales, Gleichstellung und Ausländer boten auch dieses Semester wieder ein umfangreiches Angebot an Beratungen an und unterstützten Studierende, die sich in sozialen Notlagen befunden haben oder diskriminiert wurden.

Zudem organisierte das Sozialreferat, wie im letzten Jahr, wieder Notunterkünfte für Studierende, die im Oktober ihr Studium begonnen haben, aber bis zum Vorlesungsbeginn noch keine Wohnung in Karlsruhe gefunden haben.

Das Ausländerreferat kümmerte sich weiterhin um die Organisation der Deutschkurse.

Eine der Hauptaktivitäten des Gleichstellungsreferats in der zurückliegenden Amtszeit war das Einbringen studentischer Interessen in die Gleichstellungssatzung des KIT, die vor Kurzem beschlossen wurde.

## Kultur

Die Hauptaufgabe des UStA-Kulturreferats der zurückliegenden Amtsperiode war die Organisation des Uni-Sommerfestes in Zusammenarbeit mit dem Festkomitee.

Darüber hinaus stand das Kulturreferat allen studentischen Kulturgruppen mit Rat und Tat zur Seite.

## Ökologie

Das Ökologiereferat beschäftigte sich in der zurückliegenden Amtsperiode zum einen mit der Mensa, von der unter anderem gefordert wurde, mehr vegane Gerichte anzubieten.

Zum anderen brachte sich das Ökoreferat gemeinsam mit Hochschulgruppen, die sich mit ökologischen Themen beschäftigen, in den Prozess zur Erstellung des KIT-Masterplans ein. Dieser beschreibt Schritte, um die Handlungen des KIT nachhaltiger zu machen. Weiterhin hat das Ökoreferat sich für eine bessere Vernetzung von nachhaltigen Hochschulgruppen untereinander und mit dem Ökoreferat eingesetzt.

Weiterhin hat sich das Ökoreferat – leider bislang erfolglos – um eine Restauration des Forumsrasens bemüht, der durch die KIT-Karriere-Messe sehr stark beschädigt wurde.

*von Noah Fleischer & dem UStA*

# LHG-Novellierung

## *Der UStA zeigt sich enttäuscht über den vorgelegten Entwurf der grün-roten Landesregierung*

Am 17. Oktober wurde vom baden-württembergischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst ein Entwurf zur Novellierung des Landeshochschulgesetzes veröffentlicht. Die Wahlprogramme von SPD und Bündnis90/Die Grünen sowie der Koalitionsvertrag der grün-roten Landesregierung ließen die Studierendenschaften darauf hoffen, dass die Novellierung des Landeshochschulgesetzes den Weg der Demokratisierung der Hochschulen in Baden-Württemberg, der mit der Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft begonnen wurde, konsequent weitergehen würde.

Immer wieder waren Studierende mit ihren Forderungen nach mehr studentischer Mitbestimmung von der Landesregierung auf die umfassende Novellierung des Landeshochschulgesetzes vertröstet worden. Der nun vorgelegte Entwurf wurde angesichts dessen von der Studierendenvertretung am KIT trocken kommentiert mit: „Die Landesregierung ist als Tiger gesprungen und als Bettvorleger gelandet."

Insbesondere für das KIT ergibt sich die interessante Situation, dass alle von der Landesregierung vorgeschlagenen Änderungen des Landeshochschulgesetzes keine Anwendung am KIT finden werden. Für das KIT gilt mittlerweile ein eigenes Landesgesetz (KIT-Gesetz), das aber an zahlreichen Stellen schlicht auf das Landeshochschulgesetz verweist. In der aktuellen Novelle des Landeshochschulgesetzes wird das KIT-Gesetz nun so geändert, dass alle Verweise, die dieses auf das Landeshochschulgesetz besitzt, sich auf dessen alte Fassung beziehen. Somit besteht die Gefahr, dass das KIT von der Entwicklung aller anderen baden-württembergischen Hochschulen entkoppelt wird und somit weiter seinen Hochschulcharakter verliert.

Weiterhin führt die Landesregierung mit Änderungen, die am Landeshochschulgebührengesetz vorgenommen werden sollen, weitere Möglichkeiten zur Erhebung von Bildungsgebühren ein. So sollen die Hochschulen künftig beispielsweise für Eignungsprüfungen Gebühren erheben können.

Kleine Lichtblicke im Entwurf der grün-roten Landesregierung stellen lediglich die vorgeschlagenen Änderungen zu mehr Transparenz bei der Drittmittelforschung, mehr Maßnahmen zur Gleichstellung und des Weiteren bessere Karrierewegen innerhalb dem Bereich der Wissenschaft dar.

*von Noah Fleischer*

Du willst mitdiskutieren? Unter beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/de/kommentieren/hochschulrechtsaenderungsgesetz bietet die Landesregierung eine Informations- und Diskussionsplattform an.

# Hallo AStA

## *Die erste Verfasste Studierendenschaft am KIT seit über 30 Jahren*

Das Jahr 2013 ein besonderes Jahr für die Studierendenschaft am KIT. Im Januar fand neben den Wahlen zu den Fachschaftsvorständen und dem Studierendenparlament auch eine Urabstimmung über die sogenannte Organisationssatzung der Studierendenschaft statt. Diese Urabstimmung war notwendig geworden, da die grün-rote Landesregierung die Verfasste Studierendenschaft wieder eingeführt hatte. Diese war 1977 abgeschafft worden. Verfasste Studierendenschaft bedeutet, dass es eine gesetzlich verankerte Studierendenvertretung gibt. Vor der Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft gab es in ganz Baden-Württemberg bloß eine Art Rumpf-Studierendenvertretung, die diesen Namen nicht wirklich verdient hatte, da sie sich nur zu sportlichen, musischen, geistigen und sozialen Belangen äußern durfte. An der Universität Karlsruhe beziehungsweise dem KIT gab es daher seit 1977 das sogenannte Unabhängige Modell einer gesetzlich nicht verankerten Studierendenvertretung, die die Vertretung der studentischen Interessen übernahm und allseits anerkannt war. Sie führte selbstorganisierte Wahlen zu den Fachschaftsvorständen und zum Studierendenparlament durch, bei denen die Wahlbeteiligung weit über der Beteiligung an den offiziellen Wahlen zur Rumpf-Studierendenvertretung lag.

Im Januar fand das letzte Mal die Wahl des Studierendenparlaments und der Fachschaftsvorstände im Unabhängigen Modell parallel zur bereits angesprochenen Urabstimmung statt. Im Zuge der Urabstimmung wurde die neue Satzung der Studierendenschaft mit einer Mehrheit von 96 % der Stimmen angenommen, wodurch das Unabhängige Modell demnächst von der Verfassten Studierendenschaft abgelöst wird. Demnächst bedeutet, sobald sich die Gremien der Verfassten Studierendenschaft konstituiert haben. Die im Januar gewählten Fachschaftsvorstände und das Studierendenparlament des Unabhängigen Modells waren also nur noch Übergangsgremien, deren Wahl notwendig war, da es eine gewisse Zeit brauchte, die ersten Wahlen in der Verfassten Studierendenschaft durchzuführen und man keinen Zeitraum ohne jegliche Studierendenvertretung wollte. Die Wahlen, die vom 10. bis 14. Juni stattgefunden haben, waren die ersten Wahlen der Verfassten Studierendenschaft in Karlsruhe seit 1977. In Zukunft wird es dann wie gewohnt jedes Jahr Wahlen der Studierendenschaft geben. Diese werden aber voraussichtlich im Sommersemester, und nicht wie bisher im Januar, stattfinden.

*von Chris Zimmermann*

# Rohbau abgeschlossen

## *Das neue Lernzentrum nimmt Gestalt an*

Der Rohbau des neuen Lernzentrums zwischen Gaede-Hörsaal und Fasanenschlösschen ist fertig, nun werden gerade Gas-, Wasser- und elektrische Leitungen gelegt. In dem Gebäude sollen etwa 160 studentische Lernplätze um das Atrium herum entstehen. Auf drei Stockwerken entstehen außerdem Labore, Praktikumsräume und eventuell eine Chill-out-Area mit Kaffeebar. Bei der Inneneinrichtung dürfen wir als Studierende mitbestimmen und mitgestalten. Bis März nächsten Jahres soll das Lernzentrum planmäßig fertig sein, dann könnte es schon zum Sommersemester von den Studierenden genutzt werden.

Einige Dinge sind schon geplant, zum Beispiel jeweils 60 Bio- und Chemie-Praktikumsplätze im hinteren Gebäudeteil. Es wird die Möglichkeit zur Mikroskopie und einige Labore geben. Für die Schalldämmung an den sonstigen Lernplätzen wird durch kleine Löcher in den Wänden gesorgt. Bei den Tischen ist noch nicht ganz klar, ob sie fest am Boden verschraubt werden oder verschiebbar sein sollen. Von möglichen Pflanzen bis hin zu den Öffnungszeiten ist also noch alles offen.

Auch noch ein wesentlicher Punkt: Soll das Reden möglich sein, sprich sollen im neuen Lernzentrum Gruppenlernplätze oder doch lieber stille Lernplätze entstehen?

Wir wollten in unserer Lernzentrum-Umfrage wissen: Was brauchst DU, um effektiv lernen zu können? Zusammen mit den Fachschaften möchten wir deine Meinung in die Diskussion mit dem KIT einbringen.

Weitere Informationen sowie auch genaue Gebäudepläne zu allen drei Etagen finden sich bald auf unserer Homepage www.asta-kit.de.

Die Lernzentrum-Umfrage lief bis zum 4. November, über die Auswertung werden wir euch dann im Dezember auf der Homepage und über den Newsletter berichten.

*von Lisa Merkel*

# Ersti-ABC

## *Eine kleine Orientierungshilfe für Erstsemester*

„Hallo, ich bin Ersti, wo kriege ich wie wann welche Infos?“

Du bist neu an der Uni und auf einmal ist alles anders. Wo vorher feste Klassen und Unterrichtsstunden waren, kommen nun Vorlesungen und Tutorien ins Spiel. Diese ganzen Begriffe und Abkürzungen fliegen dir nun um die Ohren – StuPa, AStA, cum laude, HiWi und cum tempore: Was bitte soll das alles bedeuten?

Wir vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA, super, schon die erste Abkürzung gelernt) haben dir einmal die wichtigsten Dinge als Überblick zusammengesucht.

**AK** Arbeitskreis

**AKK** Arbeitskreis für Kultur und Kommunikation, alle wichtigen Informationen zu Veranstaltungen, Kursen, Workshops und „Schlonzen“ findest du im Internet auf der Seite www.akk.org und in diesem Ventil auf der Innenseite des Umschlags hinten

**Anwesenheitspflicht** wird mal mehr, mal weniger groß geschrieben, je nach Studiengang und Veranstaltung

**AStA** Allgmeiner Studierendenausschuss, das sind wir, siehe unsere Vorstellung in diesem Ventil und immer auch gerne persönlich in unserem Büro im Mensafoyer

**Auslandssemester** lohnt sich in jedem Fall irgendwann mal während des Studiums, man lernt Pierres, Johns und Catherines kennen und außerdem meist viel über Land, Kultur, Leute und bestimmt auch einiges über sich selbst – alles in allem eine wertvolle Sache, um Erfahrungen zu sammeln

**ÄRa** Ältestenrat, er ist das Schlichtungsorgan der Studierendenschaft

**BAFöG** Bundesausbildungsförderungsgesetz

**Campus** auf ihm wirst du dich mindestens die nächsten drei Jahre befinden, wenn du dein Studi-

um zu Ende studierst, wovon wir ausgehen

**Cum laude** lateinisch, heißt so viel wie „mit Lob“, drittbeste Note für eine Doktorarbeit. Beste Note wäre „Summa cum laude“, „mit höchstem Lob“

**Cum tempore (c.t.)** das studentische Viertelstündchen zu spät, kann euch aber egal sein, wird entweder kaum noch praktiziert oder ihr bekommt es eh nicht mit, weil ihr gerade (noch mehr) zu spät kommt

**DAAD** Deutscher Akademischer Auslandsdienst, Anlaufstelle für ausländische Studierende und solche, die es werden wollen

**Fahrrad** günstiges und beinahe KIT-Campus-erforderliches Fortbewegungsinstrument zum Liebhaben

**FS** Fachschaft, deine erste und netteste Anlaufstelle im Studium neben dem AStA

**FSK** Fachschaftenkonferenz

**Grundstudium** zu durchlaufen, um zur Crème de la Crème deines Studiengangs zu gehören und ins Hauptstudium zugelassen zu werden, hier lernst du vor allem dein Handwerkszeug für die höheren Semester

**HSG** Hochschulgruppe, es gibt politische und unpolitische, eine Übersicht findest du auf unserer Homepage unter www.asta-kit.de/umodell/hochschulgruppen/liste

**Hilfskraft (auch Hiwi)** als wissenschaftliche Hilfskraft kannst du dir zwischen den Vorlesungen ein bisschen was dazuverdienen – eine super Gelegenheit

**Internationaler Studentenausweis (ISIC)** mit ihm kannst du viele Ermäßigungen für Studierende auch im Ausland genießen, kaufen kannst du ihn an der Theke des AStA im Mensafoyer

**Kolloquium** kommt vom lateinischen colloqui, meist sind wissenschaftliche Vorträge oder Tagungen damit gemeint

**Langzeitstudentierende** die gemütlichen Dinosaurier unter den Studierenden, sei nett zu ihnen, sie können dir viel von ihrer Weisheit spenden

**Master** der nächsthöhere Abschluss nach dem Bachelor

**Matrikelnummer** lern sie am besten auswendig, sie identifiziert dich als Studierenden und du musst sie meistens bei Prüfungen auf deinen Prüfungsunterlagen eintragen

**Mensa** günstiges und schnelles Essen, kleiner Tipp: vor 13 Uhr sind die Schlangen vor den Linien noch überschaubar

**Nobelpreis** begehrtester Wissenschaftspreis der Welt, streng dich an ;)

**Oberseminar** Veranstaltung mit einem Professor zum Punkte-Erwerb, ähnlich dem Kolloqium

**Psychologische Beratung** bei Stress, privaten Problemen und Angst vor Prüfungen wird dir hier (pbs@studentenwerk-karlsruhe.de) und natürlich auch in der Sozialberatung des AStA geholfen (sozial@usta.de)

**StuPa** Studierendenparlament, Legislative der Studischaft und wählt den AStA

**Tutor** studentische Hilfskraft, die Studierenden praktische Tipps und Hilfestellungen in einem Fachgebiet gibt

**Unifest** größtes ehrenamtlich organisiertes studentische Fest in Süddeutschland, einmal pro Semester. Mithelfen kannst du jederzeit, komm einfach donnerstags um 19 Uhr in unseren Thekenraum

**Universitätsbibliothek** die größte Bib befindet sich auf dem Campus Süd des KIT und ist im Besitz einer breit gefächerten Fachliteratur für alle Studiengänge. Außerdem gibt es diverse Fachbibliothken an den einzelnen Instituten sowie mehrere Fachbibliotheken in Karlsruhe wie zum Beispiel die Badische Landesbibliothek. Eine Übersicht findest du im Kalend*AStA, den du in deinem Erstsemester-Rucksack oder in unserem Thekenraum finden kannst, auf Seite 86.

**Vorlesungsverzeichnis** Register aller angebotenen Vorlesungen eines Semesters, gibt es als Print- und als Online-Version

**VS** Verfasste Studierendenschaft

**VV** Vollversammlung

**Wohnheim** günstige Wohn-Möglichkeit, wenn man keine WG (Wohngemeinschaft) findet und gesellige Abende wertschätzt

**Z10** studentische Kneipe in der Zähringerstraße 10, mit Motto-Abenden, Bands und studi-freundlichen Essens- und Getränke-Preisen; alle wichtigen Informationen findest du auf der Internetseite www.z10.info und praktischerweise auf der Terminübersicht in diesem Ventil auf Seite 25

*Lisa Merkel*

# Paradiesischer Sommer

## *Sommer-Unifest-Band „Paradise June“ auf größter Bühne ihrer kurzen, aber rasanten Geschichte*

Der Platz im Tour-Bus ist so eng wie Chucks Röhren-Jeans. Aber den sieben Jungs und zwei Mädchen im Sprinter, der mit Cases, drei Gitarren und einem Schlagzeug beladen ist, macht das nichts. Sie tragen ein erwartungsvolles Lächeln im Gesicht. Bis zum Auftritt ist noch Zeit, noch ist die Stimmung entspannt.

Die Fahrt geht vorbei an bunten Zelten, beschriftet mit Schildern, die kulinarische Besonderheiten vermuten lassen: „Indisch-ayurvedische Spezialitäten“ oder „One Love Food“. Direkt daneben trägt ein Stand die Aufschrift „Das Fest-Fanartikel“. Darunter kann man sich dann doch etwas mehr vorstellen, hier gibt es praktische Stroh-Hüte, Festival-Bändchen und -T-Shirts. Vorbei an diversen Tattoo- und Piercing-Ständen rollt der weiße Transporter der Band „Paradise June“ auf den Backstage-Bereich hinter der Hauptbühne zu. Als man die oberste Spitze der durch schwarze Planen abgedeckten Bühne entdecken kann, reckt E-Bassist und Sänger Chuck, der eigentlich Patrick heißt, den Hals: „Jetzt bin ich aufgeregt!“, mit Betonung auf dem „Jetzt“.

„Paradise June“, zu welchen Simon, Chuck, Leo und Sandro gehören, treten auf dem Karlsruher Musikfestival „Das Fest“ als eine der Vorgruppen von Top-Act „Seeed“ auf und zwar mittags um halb drei. Der Großteil der jährlich bis zu einer viertelmillion Festivalbesucher scheint sich ob der 36 Grad im Schatten noch andernorts Kühlung verschaffen zu wollen. Um 13.30 Uhr sitzen nur wenige Menschen auf dem riesigen Hügel, der liebevoll auch „Mount Klotz“, nach dem Namensgeber der Anlage Günther Klotz, genannt wird.

Im Backstage-Bereich angelangt, wandern die Cases der Newcomer-Band neben jene der schwedischen Formation „Friska Viljor“ und jene der deutschen Erfolgsbolzen „Seeed“. Getragen werden sie von den Bandmitgliedern und einigen Freunden der Band.

Fünf Minuten vor Konzertbeginn stehen schätzungsweise zwanzig Personen hinter der ersten Reihe der Wellenbrecher am Fuße des „Mount Klotz“ vor der Hauptbühne von „Das Fest“ und einige jüngere Fest-Besucher sind in den VIP-Bereich direkt vor der Bühne gekommen. Dort wären sogar noch genug Schatten-Plätze für alle Anwesenden. Blaues Licht, Nebel und sphärische Klänge: stimmungsvoll geht es los. Brummender Bass lässt die Bühne vibrieren. Der Boden bebt im wahrsten Sinne des Wortes, Gesang und Musik beginnen. Beim zweiten Lied taucht die Bühne in rotes Licht und ein Mädchen in der ersten Reihe strahlt seligverliebt auf die Bühne hinauf. Sie zückt ihr Smartphone, macht Fotos und tuschelt mit ihrer Freundin. Es scheint, als habe sie einen Blick von einem der lässig gitarrenspielenden Jungs auf sich bezogen. Zwei Halbwüchsige mit halb-ernsten Gesichtsausdrücken spielen hinter dem Mädchen auf aufblasbaren blauen E-Gitarren mit „Fest“-Schriftzug, die es laut einem ihrer Besitzer im letzten Jahr zu kaufen gab, und geben ein sehr skurriles Bild ab, vor allem da sie über die Dauer von mehreren Liedern nicht damit aufhören, sich exzessiv über den Plastik-Dingern zu krümmen und die Gesichter dazu leidenschaftlich verziehen.

Die pralle Mittagssonne brennt auf das Publikum mit dem wilden Alters- und Personen-Mix nieder und zumindest gefühlt sind es nun mehr als 36 Grad. Trotz der Hitze wird es allmählich voller vor der Bühne. Eine Gruppe von Mädchen und Jungs tanzen im Pulk, die Mädchen schwingen ihre Haare und gehen mit der Musik mit, die Jungs halten sich noch etwas zurück, doch auch sie können das bekannte rhythmische Kopfnicken bei sich nicht kaschieren.

Jonathan, ein Sport-Gesundheit-Freizeit-Student aus Karlsruhe, ist beim Schlendern übers Gelände mit einem Freund vorbeigekommen und freut sich über den Pop-Rock-Indie-Stil: „Ist genau meine Musik!“. Ein paar Meter hinter den beiden wippt ein grauhaariger älterer Herr mit Schnauzer in einem grau-karierten Hemd lässig zum Takt der Musik, die so gut zu Sommer und Sonne passt.

Nach einer Stunde gespielten Gute-Laune-Klängen und einer Zugabe sind noch nicht einmal alle Songs aus dem Repertoire ge-

spielt. Drummer Simon scheint ein großer Stein vom Herzen zu fallen: „Es waren mehr Leute als erwartet“.

Die vier Jungs von „Paradise June“, zwischen 22 und 25 Jahren alt und drei davon Studenten, passen gut in die „Generation Y“ von heute. Sie tun das, was sie für gut und sinnvoll halten. Sie möchten so arbeiten, wie es ihnen Spaß macht und wo und wann sie es möchten. Und sie sind Experten auf dem Gebiet Social Media, Internet und Kommunikation. „Paradise June“ beantworten zum Beispiel jede Frage auf ihrer Facebook-Seite und kommentieren fleißig.

Schon kurz nach dem Auftritt seien die Likes auf Facebook gestiegen, so Simon mit Blick auf sein Smartphone. Außerdem seien einige Spenden von Festival-Besuchern an die Band beim Verkauf ihrer CD eingegangen. Diese wurde zum sehr studentischen Preis von zwei Euro auf dem Fest-Gelände von der Band selbst und einigen Helfern verkauft und enthält drei Lieder, im Tonstudio aufgenommen. Einigen Käufern war sie dann sogar fünf Euro wert, die sie der Band dafür bezahlten. Insgesamt 1000 CDs sind im Voraus in zwanzig Paketen nach Hause geliefert worden (Simon: „da hat Mutti sich gefreut“) und gerade noch rechtzeitig zum „Fest“ angekommen. Als nächster Schritt sind mit dem Band-Logo bedruckte Jutebeutel geplant.

Hier kommt Andi ins Spiel, der die Manager-Aufgaben der Band übernimmt und beim „Fest“ vor und hinter der Bühne vor Ort ist. Ihn haben „Paradise June“ durch diverse Auftritte und Bandwettbewerbe kennengelernt. Er studiert an der Popakademie in Mannheim und gibt wertvolle Tipps, was die wirtschaftliche Weiterentwicklung, das Marketing und das Band-Management angeht. Er ist aber nicht nur Manager, mehr ein Freund der Band. Andi trägt übrigens gerne Sonnenbrille, Bart und Base-Cap und sieht ein bisschen aus wie der 80er-Jahre Glam-Rock-Pop-Künstler der Neuzeit, MC Fitti.

Ein bisschen Eigenwilligkeit gehört für heutige Bands wie „Paradise June“ dazu, sie wollen nämlich keinen Plattenvertrag bei einem Label, welches zwar groß, aber dadurch womöglich oberflächlich und damit unsympathisch ist: „Man muss sich wohlfühlen, gerne mit den Musikproduzenten zusammenarbeiten und das Label muss einfach Bock auf uns haben“. Neben den ganz Großen wie „Seeed“ zu spielen, die für die Band schon zu ihrer eigenen Jugend deutschlandweit berühmt waren, mit diesem Umstand gehen sie sehr professionell um. Sie halten sich dezent zurück, während des Auftritts von „Seeed“ feuern sie aus dem VIP-Backstage-Bereich oben in der Bühne die richtigen Stars an. „Neben einer solchen Band zu spielen, kann ein Sprungbrett, eine große Chance für uns sein“, wissen sie. Das wichtigste am Show-Business wissen die Jungs allerdings aus dem gesunden Menschenverstand heraus, nämlich dass man „vor wie hinter der Bühne auf dem Boden bleiben muss, denn Star-Allüren kann sich heutzutage keiner mehr leisten“.

Geprobt haben sie für den „Fest“-Auftritt im Vorfeld nicht so oft, wie man es nach dem sehr gut strukturierten Auftritt hätte denken können, da Sänger Sandro gerade einen Auslandsaufenthalt in London macht. „Dafür proben wir dann aber richtig lange, meistens sechs Stunden“, wenn es mal dazu kommt. Da sie zu viert sind, ist es auch schwierig, einen Termin zu finden, zu dem alle Zeit haben. Wie es überhaupt zu dem Stil, einem Mix aus Pop, Rock und Indie, gekommen sei? Reiner Zufall. Früher hat Simon von Michael Jackson bis Bach so ziemlich alles gehört. Mit verstecktem Lächeln erzählt er von der Tanzmusikband seines Vaters, mit der er vor zwölf Jahren unterwegs war und seine erste Gage von 50 Mark „bei einem Volksfest in Gaggenau“ bekam.

Nach ein paar Band-Contests und nun dem „Fest“ lassen „Paradise June“ weiterhin alles seinen Gang gehen. Und wenn auf der Bühne mal etwas schiefgeht, lautet das Motto: „Einfach geradeaus schauen, lächeln und weitermachen“.

*von Lisa Merkel*

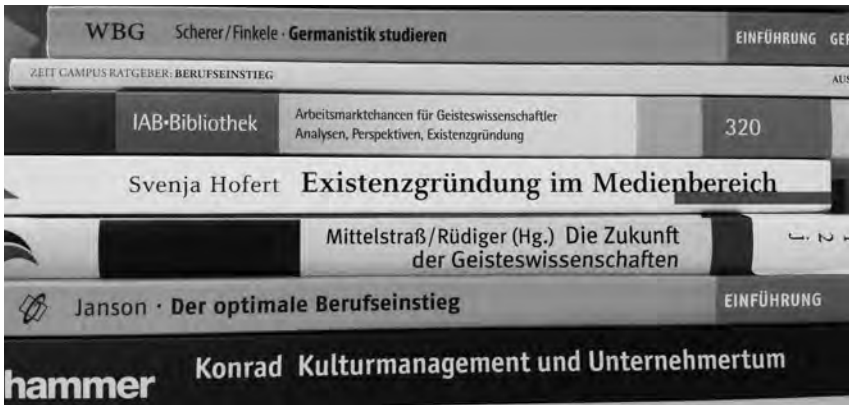
Sommergefühle auf der „Fest“-Bühne

# Startup GeistSoz

## *Geisteswissenschaftler und Unternehmertum*

Wo liegen meine Stärken? Wie geht es nach dem Studium weiter? Und wo will ich später einmal arbeiten? Diese Fragen stellt sich jeder Student früher oder später, aber besonders Geistes- und Sozialwissenschaftler tun sich ein wenig schwer mit der Antwort. Die Ursache dafür liegt häufig im Studium selbst: Ein Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften ermöglicht es in vielen Bereichen tätig zu werden: Vom Journalismus, über Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Unternehmenskommunikation bis hin zum Verlagswesen und der Werbung stehen viele Wege offen. Studierende haben also die Qual der Wahl und da kann die richtige Entscheidung schon mal schwer fallen. Spricht man allerdings von Geistes- und Sozialwissenschaftlern als Existenzgründer, so sind die Reaktionen oftmals eher zurückhaltend. Für viele passen die Studieninhalte nur schwer mit marktorientiertem Unternehmertum zusammen. Dabei genießen Selbstständige Vorteile, die angesichts der Fähigkeiten bzw. Mentalitäten von Geistes- und Sozialwissenschaftlern sehr attraktiv sind: ein hohes Maß an Selbstbestimmung und inhaltlicher Gestaltungsfreiheit sowie die Möglichkeit der flexiblen Zeiteinteilung.

Um das Bewusstsein für das Thema Unternehmensgründung zu schärfen, wurde im Sommersemester 2013 vom House of Competence (HoC) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Entrepreneurship, Technologie-Management und Innovation (EnTechnon) das Seminar Startup GeistSoz: Selbständigkeit und berufliche Netzwerke angeboten. Unter der Leitung der CIE-Startup Managerin Anne Siebold hatten Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften die Möglichkeit, mehr über das Thema Selbstständigkeit als berufliche Option zu erfahren. Dabei lernten sie wie aus einer Idee ein Produkt wird, was einen guten Businessplan ausmacht und wie man erfolgreich Selbst-PR betreibt. Aufgelockert wurden die theoretischen Grundlagen durch Gastbeiträge von jungen Gründern, wie beispielsweise Ute Klingelhöfer von contentwerk sowie Heiko Haller und Max Völkel von Calpano, die von ihren eigenen Berufslaufbahnen berichteten und sich anschließend den Fragen der Studierenden stellten. Um weitere Einblicke in die Unternehmensgründung zu erhalten, bekamen die Teilnehmer die Aufgabe selbstgewählte Gründer zu interviewen und ihre Ergebnisse in Form von Blogeinträgen zu dokumentieren. So entstand der Seminarblog startupgeistsoz.wordpress.com, auf dem auch für Nicht-Teilnehmer alle Ergebnisse des Seminars zur Verfügung stehen inklusive Literaturtipps und fortführenden Links.




Auch in Zukunft möchte sich das Institut für Entrepreneurship, Technologie-Management und Innovation (EnTechnon) verstärkt den Geistes- und Sozialwissenschaftlern widmen. So sind zum Beispiel die BOZ-Seminare Design Thinking, Entrepreneurship Grundlagen und Kreative und erfolgreiche Geschäftsmodelle entwickeln ausdrücklich interdisziplinär angelegt und freuen sich auf Teilnehmer unterschiedlichster Disziplinen.

Wer generell mehr über die beruflichen Perspektiven von Geisteswissenschaftlern erfahren will, wird auch auf www.geisteswirtschaft.de fündig. Neben diversen Informationen rund um das Studium, die Bewerbung und den Berufseinstieg, bietet Geisteswirtschaft Einblicke in die persönlichen Werdegänge beruflich erfolgreicher Geisteswissenschaftler. Darunter zum Beispiel auch die Freiberuflerin Dr. Wenke Bönisch, die Aktion Analog-Gründerinnen Nora Benterbusch und Miriam Reif sowie die Herausgeberinnen des Literaturmagazins [Lautschrift].

*Gianna Reich, Studentin der Germanistik und Angewandten Kulturwissenschaft am KIT und Herausgeberin von Geisteswirtschaft*

# Den eigenen Weg gehen

## *Karrieren im Dschungel des deutschen Wissenschaftssystems*

Beim Young Investigator Day, kurz YIN-Day, fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Karrieren im Dschungel des deutschen Wissenschaftssystems“ statt. Redner waren der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, Professor Horst Hippler, der KIT-Vizepräsident für Forschung und Information, Professor Detlef Löhe, die DFG-Vizepräsidentin Professorin Dorothea Wagner sowie Wilfried Porth, Vorstandsmitglied für Personal und Arbeitsdirektor der Daimler AG. Radio-Redakteurin Heike Mund moderierte die Diskussion.

Bei der Podiumsdiskussion waren sich die Sprecher eigentlich alle einig. Man solle sich als eines der wichtigsten Handwerkszeuge bei der Karriereplanung Netzwerke schaffen, anfangs sei es erst einmal egal, ob diese soziale, familiäre oder fachübergreifender Natur seien, so Professor Hippler. Außerdem solle man immer seinen eigenen Weg verfolgen und das tun, was einen interessiere.

Mund drückte das in einer Frage so aus: Wissenschaft habe durchaus monarchische Züge, die Selbstständigkeit der Jüngeren beziehungsweise ihre Wünsche seien nicht immer gefordert.

Die Karrieren der Podiumsmitglieder haben sich auf sehr unterschiedliche Weisen entwickelt: Porth beispielsweise habe seinen Karriereweg ins Personalwesen von Daimler mehr oder minder zufällig gefunden, da er Dinge selbst verändern und verbessern wollte. Zum Thema Lehrmethoden an Schulen und Hochschulen könne er sagen, dass er in geraumer Zeit eine gewisse Veränderung vom bloßen Rein-raus-lernen hin zum Lernen entdeckt habe, bei dem es mehr auf Transfer und Zusammenhänge ankomme. Das sei eine wichtige und positive Entwicklung. Er könne zudem jedem Studierenden empfehlen, sich privat in Bereichen wie Politik, Jugendarbeit oder in einem Verein sozial zu engagieren - das sei auch eine Persönlichkeitsentwicklung, die später im Berufsleben von Bedeutung sei.

Professor Hippler gab als Tipp an, nicht jede sich bietende Möglichkeit zu verfolgen, da man sich sonst verzettele. Nach Karlsruhe sei er damals gerne gekommen, da man hier kollegial und lösungsorientiert arbeite, das sei viel wert und nicht an jeder Hochschule so. Die Luft nach oben werde allerdings immer dünner, Professuren seien begehrt und daher müsse man sich immer mehrere Optionen zumindest offenhalten. In unserer Zeit sei methodisches Wissen gefragt, außerdem Persönlichkeit. Diese Dinge seien wichtiger als das reine Fachwissen. Man müsse die Hochschule als eine Bildungsstätte, nicht als eine Ausbildungsstätte verstehen. Die Career Services sollten coachen und beraten, ob man in der Wirtschaft, gegebenenfalls mit einem Start-up, besser aufgehoben wäre oder nicht.

Professor Löhe betonte, den jungen Kollegen müssten neue Wege gewährt werden und Chancen zur Verfügung gestellt werden. Promotionen sollten auch selbst gestaltet werden dürfen, auch im Bezug darauf, wie nahe sie an Industrie-Unternehmen sein dürften.

Zur Talentförderung im Zusammenhang mit befristeteten Arbeitsverträgen äußerte sich Professorin Wagner insofern, dass dieses Thema dramatisiert werde, da die Ketten-Verträge mit den Drittmitteln zusammenhingen. Junge Wissenschaftler müssten wissen, dass es danach weitergehe und man müsse sie, bis die Promotion fertig sei, persönlich dabei unterstützen.

*Lisa Merkel*

# PionierGarage

## *Eine Hochschulgruppe denkt in Möglichkeiten*

Über das Thema Gründen hat unsere Pressereferentin Lisa Merkel mit dem Vorsitz der PionierGarage Jörg Delhaes geredet.

**Lisa**: Was bietet die PionierGarage gründungsmutigen Studierenden?
**Jörg**: Die PionierGarage ist eine Hochschulgruppe, die es seit fünf Jahren gibt. Bei uns können Studierende ganz viel Hilfe und nützliche Informationen bekommen, wenn sie zum Beispiel an Start-ups und Gründen interessiert sind. Wir veranstalten unter anderem spezielle Feedback-Treffen, bei denen man seine Idee vorstellen kann und von der Gruppe Rückmeldung bekommt, was vielleicht noch verbesserungswürdig ist.
**Lisa**: Super, wo und wann kann ich da hin kommen?
**Jörg**: Wir treffen uns immer einmal wöchentlich, dienstags, um 19.30 Uhr 5. Stock des Maschinenbau-Hochhauses (Gebäude 10.23). Da erzählen dann Leute ihre eigene Geschichte, ihre eigene (Geschäfts-) Idee. Wir wollen den Menschen zeigen, dass es nach oder während dem Studium nicht zwingend sein muss, dass man zu einem Konzern geht und dann sein Leben lang in diesem Arbeitsmodell bleibt.
**Lisa**: Welche Möglichkeiten gibt es da beispielsweise?
**Jörg**: Erstmal ist es wichtig, in Möglichkeiten zu denken. Man sollte einfach offen sein und wir sagen immer, „Redet über eure Ideen!", denn das führt in der Regel zu sehr guten Ergebnissen und gereiften Geschäftsideen. Ausnahmen sind dabei natürlich die eher technischen Innovationen. Interessant zu wissen ist aber auch: nur circa eine von zehn Gründungen wird erfolgreich. Scheitern ist erstmal nicht schlimm, nur die Quintessenz daraus zu ziehen, ist wichtig. Dann gibt es einen Lernprozess fürs nächste Mal. Was das Finanzielle angeht, liegt Crowdfunding momentan sehr im Trend bei der Suche nach möglichen Investoren.
**Lisa**: Was bietet ihr denn an praktischen Veranstaltungen für die Studierenden?
**Jörg**: Neben den wöchentlichen Feedback-Treffen veranstalten wir auch Reisen ins Ausland, sogenannte Start-up-Touren mit bisher einem Schnitt von 15 bis 20 Teilnehmern. So waren wir schon im Silicon Valley oder zum Beispiel in Tel Aviv. Hier ist es für uns als junge Gründer interessant, wie an anderen Orten mit dem Thema der „Risiko"-Faktoren umgegangen wird, gerade auch im Vergleich mit Deutschland. Zu unseren Kontakten zählen auch Mitarbeiter von Google, Facebook und anderen großen Internetfirmen. Klar, Google ist ein Konzern, aber auch hier soll es den Mitarbeitern durch die Unternehmensstruktur leicht gemacht werden, selbst in Möglichkeiten zu denken und Ideen zu entwickeln. Außerdem machen wir hier in Karlsruhe auch viel zum Thema Ideen-Findung an sich und probieren neue Methoden dazu aus. An manchen Wochenenden arbeiten wir zusammen an einer Idee und präsentieren sie danach einem möglichen Sponsor, das nennt sich dann Start-up-Live.
Unser nächstes großes Projekt ist der Wettbewerb „Grow", bei dem jeder teilnehmen kann und bei dem es auch eigene Mentoren für seine Ideen geben wird. Es winkt ein Preisgeld für das beste Team in der Höhe von 1.000 Euro.
**Lisa**: Was war bisher das Start-up, das es durch eure Mithilfe am weitesten gebracht hat?
**Jörg**: Das war InReal. Die haben eine spezielle Brille für Architekten entwickelt, bei der man die Inneneinrichtung von Gebäuden, zum Beispiel die Farbe des Fußbodens ändern kann und die Änderungen dann gleich auf der Brille sieht, beziehungsweise in dem Bildschirm darauf.

Weitere Informationen finden sich auf der Internetseite:

www.pioniergarage.de.

Jörg Delhaes, Anne Siebold, Dominik Stober

# Gründer grillen gemeinsam

## *Interview mit Dominik Stober von der Gründerschmiede / CIE-KIT*

Wer schon einmal mit dem Gedanken gespielt hat, sein eigener Chef in seinem eigenen kleinen Unternehmen zu werden, dem kann Dominik Stober von der Gründerschmiede wertvolle Tipps geben.

**Lisa**: Welche Angebote gibt es bei euch für Studis?
**Dominik Stober**: Wir bieten Beratung für Studierende, Alumni, wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Externe von anderen Hochschulen an. Unser Angebot richtet sich an alle, die eventuell während der Vorlesung eine interessante Idee haben oder sonst ein spannendes Projekt umsetzen möchten. Insbesondere beraten wir hinsichtlich des Geschäftsmodells rund um das Projekt und fokussieren uns hier auch sehr stark auf den Kundenutzen. Darüber hinaus vernetzen wir auch Gründer mit anderen Gründern und bieten Kontakte zu anderen Partnern wie beispielsweise Rechtsanwälten an. Wir haben in den letzten Jahren rund um das CIE-KIT eine aktive Gründercommunity aufgebaut mit dem Ziel, dass sich Gründer gegenseitig bei der Umsetzung ihrer Projekte unterstützen. Es geht im Allgemeinen darum, eigene Ideen zu verwirklichen, man muss nicht unbedingt gleich bei den großen Konzernen einsteigen, wenn man fertig studiert hat. Hier gibt es eine Trendwende. Heute ist es auch kein Problem, wenn ein Projekt mal nicht erfolgreich ist. Man scheitert nicht als Person, sondern in den meisten Fällen an anderen Faktoren. Hier gilt sich nicht entmutigen lassen und neue Dinge anzugehen. Die meisten der heute erfolgreichen Gründer sind auch nicht mit ihrer ersten Idee durchgestartet!
Auch wenn man keine eigene Idee zur Umsetzung hat, besteht über uns die Möglichkeit beispielsweise ein Praktikum in einem unserer Start-ups zu machen und so die „Gründerluft“ zu schnuppern. Wir helfen sehr gerne bei der Vermittlung. In der Vergangenheit haben so auch viele Studis ihre Abschlussarbeiten bei Start-ups geschrieben. Also kommt gerne im CIE-Cube vor dem Gerthsen Hörsaal vorbei!
**Lisa**: Es gibt also spezielle Gründungsberater - was können sie alles für mich tun?
**Dominik**: Für Gründer gibt es inzwischen eine Menge an Fördermittel vom Bund und vom Land Baden-Württemberg. Zu diesen Themen beraten wir zusammen mit der Dienstleistungseinheit Innovationsmanagement Gründerteam und unterstützen bei der Beantragung. Bekannte Programme sind beispielsweise das EXIST-Gründerstipendium mit einer Laufzeit von einem Jahr oder EXIST- Forschungstranfer. Daneben ist das Landesprogramme „Junge Innovatoren“ oder die Nutzung von „Innovationsgutscheinen“ eine sehr interessante Möglichkeit, um das finanzielle Risiko gerade beim Start etwas zu minimieren. Neben den Fördermitteln haben wir ein breites Netzwerk an der Uni sowie im regionalen, nationalen und internationalen Umfeld. Als wichtiger regionaler Partner kann man zum Beispiel das CyberForum nennen. Hier kooperieren wir hauptsächlich über gemeinsame Events oder vermitteln Kontakte zu Mentoren und Business Angels, da das CyberForum an dieser Stelle sehr gut aufgestellt ist. Daneben bietet das CyberForum für Studienabbrecher aus dem IT-Bereich zusammen mit der IHK, die Möglichkeit im zweiten Schritt einen Ausbildungsabschluss zu machen.
**Lisa**: Wie erfährt man als Studierender von euch, außerhalb des „Ventils“? Macht ihr aktive Werbung bei Bachelor- / Master-Studis für das Thema Gründen? Wenn nicht, wollt ihr das anstreben?
Dominik: In Zukunft wird es vom CIE-KIT auch wieder viele Aktionen und Werbung geben und es wird die Homepage www.cie-kit.de weiter ausgebaut werden. Im Rahmen des Projekts „KIT als Gründerschmiede“ wird ein Webportal www.kit-gruenderschmiede.de aufgebaut, auf dem man sich über alle Themen rund um das Thema Gründen informieren kann, beispielsweise Beratungsangebote, Vorlesungen, Hochschulgruppen, Technologietranfer und so weiter findet. Zudem ist auch geplant, zukünftig verstärkt in Vorlesungen zu gehen und dort auf Themen aufmerksam zu machen.Es gibt auch eine Vorlesung zum Thema „Entrepreneurship“ vom Professor Terzidis vom Institut EnTechnon immer mittwochs von 15:45 bis 17:15 Uhr Redtenbacher-

Hörsaal (Gebäude 10.91). Diese richtet sich im Wesentlichen an Masterstudenten. Im Anschluss an die Vorlesung findet ab diesem Jahr die Ringvorlesung „Entrepreneurship Talks“ statt. Hier berichten Gründer aus ihrer Anfangzeit und wie sie ihr Unternehmen aufgebaut haben. Jeder ist hierzu eingeladen und kann in einer offenen Runde spannendes zum Thema „Unternehmertum“ erfahren und mitdiskutieren.
Im Institut EnTechnon ist das Angebot bisher Master-beschränkt, für Bachelor-Studis gibt es ab dem Wintersemester 2013 aber auch Möglichkeiten die „Entrepreneurship Basics“ kennenzulernen, das Seminar wird von meinem Vorgänger am CIE-KIT Julius Parresius am House of Competence (HoC) gehalten. Ein super spannendes, praxisorientiertes Seminar!
Unabhängig in welchem Semester man sich befindet oder ob man überhaupt studiert, richten wir einmal im Monat das „Gründergrillen“ aus. Hier treffen sich Gründungsinteressierte, erfahrene Gründer, aber auch Investoren zum lockeren Netzwerken und sonstige Interessierte. Im Winter findet das Grillen drinnen statt, im Sommer draußen vor dem CIE-Cube auf dem Campus Süd. Am 28. Oktober ist es im Alten Schlachthof, bei Perfekt Futur. Aus unserer Erfahrung heraus sind immer ungefähr 100 Gründer beim Grillen.
Es geht im Allgemeinen darum, eigene Ideen zu verwirklichen, man muss nicht unbedingt gleich bei den großen Konzernen einsteigen, wenn man fertig studiert hat. Hier gibt es eine Trendwende. Auch wenn man zum Beispiel mit einem Start-up scheitert, so tut man dies nicht als Person, sondern nur die Idee scheitert. Vielleicht war es einfach die falsche Zeit oder es war keine gute Finanzierung da gewesen. Da gibt es gerade ein Umdenken. Man muss Menschen dafür sensibilisieren, sie zum Gründen ruhig auch ermutigen, ihnen anfangs gerne auch einmal Praktika bei kleinen Start-ups vermitteln

# Mach mit!

## *Das Unifest Winter 2014 braucht fleißige Helfer*

Während draußen leise der Schnee rieselt, ist es am 25. Januar in der Mensa mit der stillen Nacht vorbei. Die Live-Bands auf der großen Bühne und im Festsaal sorgen dafür, dass euch die Ohrwürmer von den Weihnachtsliedern wieder aus den Köpfen geblasen werden und durch angesagte Songs von aktuellen Bands ersetzt werden. Auf den Dancefloors könnt ihr die angefressenen Pfunde zu pfundiger Musik wieder abtanzen (nicht dass ihr das nötig hättet) und wenn euch der Sinn doch mal nach etwas Gemütlichkeit oder winterlichem Ambiente steht dann locken die heimelige Jazz-Lounge und der Glühweinstand im Innenhof. Nicht nur als Gast, sondern auch als einer der zahlreichen Helfer kann man jede Menge Spaß haben. Egal ob bei der Planung im Vorfeld oder am Fest selbst kannst du bei uns viel erleben, ausprobieren, Erfahrungen sammeln, neue Leute kennen lernen und deine Freunde gleich mitbringen.

Das ganze Fest wird von Studierenden konzeptioniert, organisiert und realisiert. Ein Team von fleißigen Helfern ist schon eine ganze Weile dabei, das Fest zu planen. Egal ob Band-Booking, Planung der Technik, Design des Plakats und Programmhefts, Akquise von Werbepartnern, Buchung von Werbeplätzen oder viele andere kleinere Dinge die bestellt, beantragt oder sonst wie besorgt werden möchten, das alles wird von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen gemacht die sich immer wieder freuen wenn sie neuen Leuten zeigen können wie das geht und in einem tollen Team zusammen arbeiten um solch eine große Veranstaltung zu stemmen. Die Treffen zur Koordination des Ganzen finden immer donnerstags um 19 Uhr im Thekenraum des AStA statt und sind der Ort, um deine Ideen in das Unifest einzubringen und mal hereinzuschnuppern und zu gucken, was dir Spaß machen würde. Komm einfach mal vorbei.

Auch wenn du nicht zu einer Festkomitee-Sitzung kommen kannst, würden wir gerne wissen, was wir am Unifest noch besser machen können, deshalb interessieren uns deine Meinung und Verbesserungsvorschläge.

Wir würden uns freuen, wenn du die kurze Umfrage (es sind nur zwei Seiten) unter www.asta-kit.de/unifest/evaluation ausfüllen würdest.

Um euch schon jetzt auf das Winterfest einzustimmen, verrät das Booking-Team euch an dieser Stelle drei Bands, die kommen werden.

## Blitzkids mvt.

Das Berliner Duo lässt feinsten Elektropop und Fashion miteinander verschmelzen „Ein bisschen androgyn, ein wenig aufgedreht, und mit gutem Geschmack in Sachen Popmusik und Mode gesegnet", schreibt das Interview Magazine. Zweifelsohne zählen sie zu den außergewöhnlichsten und exzentrischsten Musik-Formationen der letzten 20 Jahre.

Sängerin NOMI von Blitzkids mvt.

Seit ihrem Auftritt bei der Michalsky StyleNite, dem angesagtesten Mode-Event im Rahmen der Berlin Fashion Week, sind Blitzkids mvt. (sprich movement) aus dem musikalischen Mode-Olymp nicht mehr wegzudenken. Während ihrer Teilnahme an der bitclap!-Labeltour an der Seite von Icona Pop und Epik überzeugten sie im April das Publikum in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Künstlerkollektiv um Frontfrau und Sängerin NOMI hat sich schon 2010 mit den krachenden Clubnummern wie „Blinded" und „Water" einen Namen in einschlägigen Szenekreisen gemacht, sind ohne Umschweife in die Top 5 der Clubcharts eingestiegen und begeisterten seither mit ein paar wenigen, dafür aber umso ultimativeren Clubgigs. Im Frühjahr diesen Jahres ist ihr Longplay-Debüt „Silhouettes" erschienen und die neue Single „My Delirium" lässt keinen Dancefloor leer stehen. Im vergangenen Sommer spielten sie auf diverseren Festvialbühnen; eine Symbiose aus schwarz/weiß, Licht und Schatten. (ps)

Für mehr Infos lohnt sich ein Besuch auf der Seite www.blitzkids.eu.

## Emma6

Leise, elektronische Beats, androgyne Synthesizer, Rauschen, Romantik und rockige Gitarrenklänge. Die 2005 gegründeten Emma6 aus Heinsberg in Nordrhein-Westfalen kommen mal verträumt, mal realistisch daher. Oft schwingt eine leichte, schön-spezielle melancholische Note mit. Man muss beim in Erinnerungen schwelgen ab und zu lächeln, denkt ans In-den-Pool-springen im Garten, an vergangene Zeiten und Leute, die man nie vergessen wird. Man kann sich auf seltsam vertraute Weise mit jedem Lied identifizieren, da sie einen ganz besonders gefühlvollen Nerv zu treffen scheinen. Kleine Philosophen auf großer Reise - und am 25. Januar bei uns in Karlsruhe auf dem Unifest. Unser Geheim-Tipp ist das Lied „Wunderbare Jahre", doch auch das komplette neue Album ist der Hammer geworden. Mehr Infos finden sich auf www.emma6.de und auf der Facebook-Seite der jungen Pop-Rock- und Indie-Band, die Woodstock nach einem ihrer Liedtexte selbst ge-headlined hätten, wenn es sie damals schon gegeben hätte.

## Hello Gravity

Eine absolut ohrwurmverdächtige Band, die ihren ganzen energiegelandenen Glamour und das Drama übers Ohr direkt ins Blut fließen lassen. Indiepop und viel Glitzer auf den Wangen. Die Stimmen überschlagen sich wie in einer Ouvertüre und wirken auf positive Weise sehr sophisticated. „Wir wollen bewusst auch zweideutig schreiben und Tabus aufgreifen, aber in den Songs soll es keineswegs nur um die gescheiterte Liebe gehen – Themen über Neid, Zorn und Missgunst haben ebenso ihren Platz", so Synth-Mann und Sänger Mike. Verpasst sie also nicht, wenn sie imposante Songs wie „Golden" und „2Step" auf unserer schönen Unifest-Bühne spielen. Noch weitere Informationen gibt es im Internet unter www.hellogravity.com und natürlich auf ihrer Facebook-Seite.

Wir freuen uns auf dich und sehen uns hoffentlich spätestens am 25. Januar 2014 auf dem Unifest.

# „KA MUN 2013“

## *Internationales Treffen der HSG MUNIKA*

In welcher Form funktioniert nachhaltige Entwicklung, ohne das Klima weiter zu gefährden? Was muss unternommen werden, um die Folgen von Finanz- und Weltwirtschaftskrise gemeinsam zu bekämpfen und zukünftig zu verhindern? Wie wird sich das iranisch – amerikanische Verhältnis entwickeln? Wie sieht die Zukunft des Nahen Ostens aus? Ist es noch zeitgemäß, dass kein Land Südamerikas einen festen Sitz im UN Sicherheitsrat hat? Welche Rolle können oder müssen die Vereinten Nationen im Syrien-Konflikt einnehmen?

Diese und viele weitere zeitgeschichtlich relevante Themen diskutieren wir im Rahmen internationaler Konferenzsimulationen der Vereinten Nationen als Hochschulgruppe in Karlsruhe, aber auch an so faszinierenden Orten wie Taipeh, Oxford, Singapur, Vancouver und Paris.

Doch wer sind wir eigentlich? Die Hochschulgruppe Model United Nations Initiative Karlsruhe e. V. (MUNIKA) steht für die authentische Simulation der Organe und Sonderorganisationen der Vereinten Nationen. Im Rahmen internationaler Konferenzen lautet das Ziel unserer Gruppe, die Strukturen und Funktionsweisen der UN kennenzulernen. Gleichzeitig werden rhetorische und sprachliche Fähigkeiten weiterentwickelt. Als Delegierte von UNO-Mitgliedsstaaten führen wir Verhandlungen über aktuelle Problemstellungen der Weltgemeinschaft und stimmen über Resolutionsentwürfe ab. Dabei versetzen wir uns in die Positionen anderer Länder und lassen uns auf fremde Kulturen und Standpunkte ein. Das hautnahe Erleben multilateraler, diplomatischer Entscheidungsprozesse fördert somit das Verständnis für internationale Beziehungen und globale Zusammenhänge.

Model United Nations (MUN) steht neben realitätsnahen Modellkonferenzen der Vereinten Nationen auch für das Zusammenkommen von Studierenden aus aller Welt in aller Welt. Globale Netzwerke entstehen und internationale Freundschaften werden geknüpft, die noch lange über die Konferenzen hinaus Bestand haben.

### KA MUN – unsere Konferenz

Model-United-Nations-Konferenzen finden auf der ganzen Welt statt, jährliche Highlights sind sicher die beiden größten Konferenzen: die Harvard World Model United Nations Conference (WorldMUN), deren Austragungsort jedes Jahr neu gewählt wird, sowie die International Conference in Oxford. Aber es sind nicht ausschließlich die großen Konferenzen, die den Reiz der MUN Idee ausmachen. Einmal im Jahr findet die KA MUN, unser Karlsruher Äquivalent zu den großen Konferenzen, die in diesem Herbst ihre vierte Auflage feiert, statt. Die KA MUN ist einfach erklärt: Man nehme junge Menschen unterschiedlichster Fachrichtungen aus ganz Europa, lasse diese über die großen Themen unserer Zeit diskutieren, debattieren und Resolutionen erarbeiten, würze dies mit kulinarischen Köstlichkeiten der Region und ganz besonderen nächtlichen Social Events, füge noch eine Prise des MUN-Spirits hinzu und fertig ist ein unvergessliches Erlebnis!

Wie könnt ihr teilnehmen? Wir bieten regelmäßig stattfindende Committee Discussions an, welche als gruppeninterne Diskussionen eine ideale Vorbereitung für Konferenzteilnahmen darstellen, zu denen wir Studierende aller Fachrichtungen herzlich einladen. Wenn ihr politisch motiviert seid, das Parkett internationaler Diplomatie selber betreten möchtet, eure englische Rhetorik verbessern wollt und Interesse habt, euch aktiv in unsere Hochschulgruppe einzubringen, würden wir uns sehr freuen, euch ganz unverbindlich bei einem unserer Treffen begrüßen zu können.

Weitere Informationen zu aktuellen Terminen und Treffen findet ihr auf unserer Website www.munika.de oder kontaktiert uns via E-Mail: info@munika.kit.edu oder auf Facebook: Model United Nations Initiative Karlsruhe.

*von der Hochschulgruppe MUNIKA*

# Präsidien stellen sich vor

## *Präsident und Präsidentin des alten und neuen Studierendenparlaments im Gespräch*

Durch die Umstellung vom Unabhängigen Modell (U-Modell) zur Verfassten Studierendenschaft (VS) gab es noch für kurze Zeit ein Studierendenparlament des U-Modells und eines für die VS. Pressereferentin Lisa Merkel hat beim alten U-StuPa-Präsidenten Moritz Kühner (Juso-Hochschulgruppe) und bei der neuen VS-StuPa-Präsidentin Nadja Brachmann (Grün-alternative Hochschulgruppe) einmal nachgefragt, welche Aufgaben in diesem Amt anfallen.

**Lisa:** Welche aktuellen Themen stehen denn gerade noch an?

**Nadja:** Die finanzielle Entlastung steht noch an, die wird wahrscheinlich das A-StuPa machen, nicht mehr das U-StuPa.

**Lisa:** Zu den Aufgaben im StuPa-Präsidium zählen…?

**Moritz:** Als erstes muss man Tagesordnungs-Punkte sammeln, sich eine sinnvolle Reihenfolge überlegen, die Abgeordneten zur Sitzung einladen, alle eingereichten Anträge verschicken, damit alle Abgeordneten sie bekommen und schließlich die Sitzung leiten. Wenn gewählt wird, muss man die Wahlleitung und die Zählkommission machen. Es kommt auch mal vor, dass man die Abgeordneten zur Ordnung rufen muss, bei aufkommenden Emotionen schlichten und alles in allem muss man einen guten Überblick behalten.

**Nadja:** Anschließend muss man die Sitzung nachbereiten, größere Anträge (wie beispielweise den Herrschinger Kodex oder die Geschäftsordnung des StuPa) aktuell halten und die Protokolle überprüfen. Außerdem muss man die Anwesenheit der Abgeordneten überprüfen und eventuelle Nachrücker benachrichtigen. Man darf bei den Sitzungen maximal fünf mal entschuldigt fehlen oder drei mal unentschuldigt. Das Präsidium muss darüber die Übersicht behalten, die Anwesenheitsliste pflegen und dafür natürlich während der Sitzung aufpassen, wer wann in den Raum kommt.

Nadja Brachmann und Moritz Kühner

**Lisa:** Was ist bei den Wahlen wichtig?

**Moritz:** Man muss aufpassen, wie viele Abgeordnete da sind, wie viele Stimmzettel ausgeteilt wurden und wie viele letztendlich abgegeben wurden. Man kann sich für die Zukunft auch Konzepte überlegen, wie die Stimmzettel-Vergabe laufen soll.

**Lisa:** Was gibt es sonst noch Wichtiges zu tun?

**Nadja:** Man muss einen geeigneten Raum suchen, mit genügend Sitzplätzen und einem Beamer. Da die Sitzungen sehr lange dauern können, sollte man einen Hausmeister fragen, ob es möglich ist, bis spät nachts zu tagen. Im Präsidium braucht man gutes Sitzfleisch, denn der oder die PräsidentIn muss bis zum bitteren Ende bleiben. Abgeordnete können früher gehen. Die längste Sitzung, die ich miterlebt habe, ging bis 8 Uhr morgens (von 19.30 Uhr). Damals wollten schon die ersten Studis in den Raum für die erste Vorlesung am Morgen und wir mussten den Raum frei machen.

**Moritz:** Der Protokollant kann sich zwischen einem Verlaufsprotokoll und einem Beschlussprotokoll entschließen, ersteres ist für außenstehende Studierende meiner Meinung nach interessanter, da sie die Kandidaten bei Wahlen nicht immer unbedingt persönlich kennen. Das Protokollieren ist auch fürs Berufsleben ganz nützlich, wenn man das mal gemacht hat.

**Nadja:** Man sollte auch auf die Qualität und Quantität der Redebeiträge achten, die Diskussionen sollten doch einigermaßen strin-

gent geführt werden. Die Aufgaben (Protokollieren, Anträge annehmen, Laptop und Beamer betreuen, Sitzungsleitung) werden im Präsidium verteilt, das ist wichtig. Selbst für einen Multitaskingfähigen Menschen ist alles auf einmal nicht möglich, daher sind drei Personen im Präsidium eine gute Zahl.

**Lisa:** Wer ist außer euch noch im Präsidium?

**Moritz:** Momentan sind ich und Michael Schiffner (Juso-Hochschulgruppe) als Vertreter von Nadja beim VS-StuPa-Präsidium mit dabei.

**Lisa:** Wie tritt das StuPa-Präsidium auf und darf es mitdiskutieren?

**Nadja:** Das Präsidium diskutiert üblicherweise (Anmerkung: und satzungsbedingt) eher weniger mit, weil dazu kaum Zeit bleibt. Sowieso sollte das Präsidium eher neutrale Entscheidungen fällen, im Schiedsrichter-Style. Es kann im Falle eines Falles selbst einen Antrag auf Schließung der Redeliste machen. Manche Menschen wollen ihre Meinung unbedingt gut verkaufen und sagen Dinge doppelt. Das kann unter Umständen dann lange dauern. Auch immer gut im Präsidium: Schimpfworte vermeiden.

# Block und Blockfreie

## *Die Hochschullandschaft sortiert sich neu. Immer mehr Kartelle streiten für ihre eigenen Interessen. Aber auch die Individualisten sind stark.*

Es war ein informelles Treffen im Hotel, das die britische Hochschullandschaft veränderte. Im Jahr 1994 kamen die Rektoren führender Universitäten im Londoner Hotel Russell zusammen und überlegten. Die Runde war illuster, darunter die Universitäten Cambridge, Oxford, die London School of Economics. Und ziemlich deutlich sind die Forderungen, die die »Russell Group« seither erhebt: Die 30 Top-Universitäten des Landes sollten in Zukunft 90 Prozent aller Forschungsgelder bekommen, sagte Michael Arthur, der damalige Chef der »Russell Group« 2009 vor Großbritanniens versammelter Hochschulführerschaft, zehn Prozentpunkte mehr, als die reichsten Universitäten des Landes schon damals auf sich vereinen konnten. »Wenn wir den Trend fortsetzen und das Geld den Universitäten wegnehmen, die in der Vergangenheit sehr erfolgreich waren, enden wir in einer Entwicklung Richtung Mittelmäßigkeit. « Deutlicher kann man den anderen nicht auf den Schlips treten.

Deutsche Hochschulen wirkten dagegen lange wie eine recht homogene Gemeinschaft, die nicht zu heftigen Verteilungskämpfen neigte. Doch inzwischen brechen auch hierzulande die Fraktionen auf. Es bilden sich Clubs und Clübchen, offene Netzwerke und geschlossene Gesellschaften. Seit dem vergangenen Jahr hat Deutschland gewissermaßen eine eigene »Russell Group«: In Berlin gründeten 15 Universitäten einen Verein, darunter etwa die Universitäten Heidelberg, Münster, Köln und Leipzig. Was sie eint: Sie sind groß, haben eine medizinische Fakultät – und sehen sich als besonders forschungsstark. Dass man unter sich bleiben will, zeigt schon der Name: U15. Mehr sollen es nicht werden.

Unter den Hochschulchefs der Republik ist die Aufregung seither groß. Von Kartellen ist die Rede, von drohender Kannibalisierung. »In unseren Reihen bilden sich neuerdings Verbünde und Lager, und die Hochschulen geraten im Gerangel um Gelder, Drittmittel und Sponsoren zusehends in die Konfrontation «, schrieb etwa Ulrich Radtke, der Rektor der Universität Duisburg- Essen, im Mai in einem offenen Brief an seine Kollegen. »Rivalitäten bringen uns nicht weiter. Sie bringen uns nur weit auseinander.«

Was die U15-Mitglieder wollen, formulieren sie fast so offen wie ihre britischen Vorbilder. »Die Länder sind derzeit und in der näheren

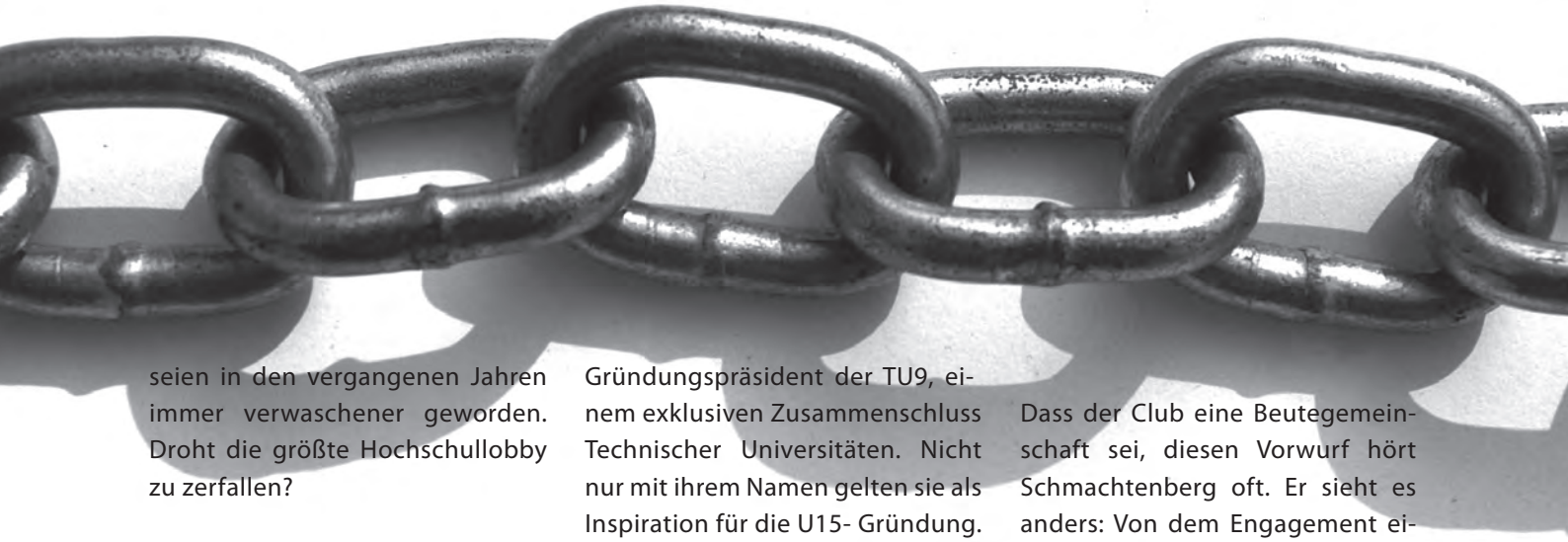
Zukunft nicht in der Lage, ihre Forschungsuniversitäten international konkurrenzfähig und nachhaltig zu finanzieren«, sagte Bernhard Eitel, Rektor der Universität Heidelberg und U15-Chef. Der Bund müsse die Universitäten stärker mitfinanzieren – zumindest einen ausgewählten Kreis. »Wenn wir die verschiedenen Hochschultypen und ihre Stärken bzw. Profile, die sich gegenseitig ergänzen, nicht berücksichtigen, dann wäre dieses schlecht für den Bildungsstandort Deutschland«, meinte etwa Peter-André Alt, der Präsident der Freien Universität Berlin und Vize- Vorsitzender des neuen Clubs.

Die Gründung des Zirkels beunruhigt vor allem, weil viele Hochschulen hierzulande bereits längst eine Interessenvertretung zu haben meinten: die Hochschulrektorenkonferenz (HRK), mitsamt Geschäftsstelle in Bonn und mitfinanziert durch Landes- und Bundeszuschüsse. Als »Stimme der Hochschulen « sieht sie sich. Doch ihre Beschlüsse, meinen Insider, unbedenklich, solange solche Zusammenschlüsse nicht zu Lasten anderer Hochschulen oder der HRK insgesamt gehen. Das aber ist eindeutig nicht der Fall.«

So entspannt sehen das längst nicht alle. Und wie sehr die Clübchenbildung die Rektoren verärgert, lassen sie Hippler regelmäßig spüren: Bei der Mitgliederversammlung der HRK im Mai 2012 in Nürnberg fiel Hipplers Kandidatin für den Vize-Posten durch: Mit der Leipziger Universitätsrektorin Beate Schücking hatte Hippler ausgerechnet eine U15-Vertreterin nominiert – als sensibel galt das in der aufgeheizten Stimmung nicht gerade. Im November war bereits die Göttinger Universitätsrektorin Ulrike Beisiegel, die mit ihrer Hochschule ebenfalls zum Kreis der U15 zählt, nur knapp ins Präsidium gewählt worden.

Hippler selbst kennt sich aus mit Clubs. Als Rektor des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) war er vor seiner Zeit als HRK-Chef dieser selbsternannten Eliten ist die chronische Unterfinanzierung der deutschen Hochschulen.«

Zusammengefunden hatten sich die TU9-Mitglieder aus ihrem Unbehagen gegenüber der Bologna-Reform heraus. Man wollte den Diplom-Ingenieur retten. »Unsere Kritik«, sagt Ernst Schmachtenberg, Rektor der Rheinisch-West fälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen und TU9-Vorsitzender, »wurde aber in der Breite der HRK nicht mitgetragen. « Inzwischen ist TU9 weit mehr als eine Arbeitsgemeinschaft der Bologna-Kritiker. Man hat eine Geschäftsstelle in Berlin bezogen, wirbt gemeinsam auf internationalen Messen um Studierende, Nachwuchsforscher und Forschungskooperationen. Um Deutschland als Standort für die technischen Disziplinen sichtbar zu machen, meint Schmachtenberg, müssen sich zumindest die Starken bündeln: »Nur noch als Club kommen wir international an einen Tisch mit den Großen.«



seien in den vergangenen Jahren immer verwaschener geworden. Droht die größte Hochschullobby zu zerfallen?

HRK-Präsident Horst Hippler kann diese Gefahr derzeit nicht sehen: »Es ist folgerichtig, wenn einzelne Hochschulverbünde ihre besonderen Interessen öffentlich artikulieren«, sagt er. »Für die HRK als Stimme aller Hochschulen ist das Gründungspräsident der TU9, einem exklusiven Zusammenschluss Technischer Universitäten. Nicht nur mit ihrem Namen gelten sie als Inspiration für die U15- Gründung. »Sowohl TU9 als auch U15 versuchen, eine besondere Stellung im Kampf um mehr Geld einzunehmen«, meint Klaus Augsburg, Prorektor für Wissenschaft an der TU Ilmenau, einer der Hochschulen, die außerhalb steht. »Hintergrund

Dass der Club eine Beutegemeinschaft sei, diesen Vorwurf hört Schmachtenberg oft. Er sieht es anders: Von dem Engagement einer Avantgarde würden auch die anderen Hochschulen profitieren. »Es ist für alle gut, wenn einige vorangehen. Dadurch kommen aus dem Ausland ja nicht nur Studierende und Nachwuchsforscher

an die TU9-Universitäten, sondern auch nach Ilmenau.«

Arnold van Zyl, Rektor der TU Chemnitz, ist einer derjenigen, die abseits des TU9-Clubs stehen. Als Vorhut und Türöffner erscheint ihm der Neuner-Zirkel nicht. »Dieser Verband arbeitet hauptsächlich für sich«, sagt er. Für die Übrigen falle da kaum etwas ab.

Eher im Gegenteil. Neulich war van Zyl in Fernost, traf den Amtskollegen der National University of Singapore. Eine der ersten Fragen an ihn war, ob seine Hochschule denn auch zum Kreis der TU9 gehöre. »Ich habe gemerkt: Das wird dort auch als selbst auferlegte Elite wahrgenommen «, sagt van Zyl. TU9 ist die Visitenkarte. Dabei hat auch die TU Chemnitz etwas vorzuweisen: Zwei Exzellenzcluster konnte die Hochschule im Bundeswettbewerb gewinnen.

Fragen muss sich van Zyl auch in Deutschland gefallen lassen. Als er in Chemnitz anfing, wollte der Hochschulrat von ihm wissen, ob er die Universität in den Club der TU9 zu führen gedenke. »Sie – wie die meisten – sind sich nicht bewusst, dass es sich hier um eine geschlossene Gruppe handelt.«

Das ist es auch, was van Zyl am meisten ärgert: dass Clubs wie U15 für sich eine besondere Relevanz reklamieren, aber unklar ist, was die Kriterien sind, wer hinein darf und wer draußen bleiben muss. Warum ist die eine gute Universität im Club und die andere nicht?

»Man weiß nicht, wie hoch und wohin man springen soll, um dabei zu sein«, sagt van Zyl. »Es gibt keine klaren und transparenten Aufnahmekriterien. « Vor allem gibt es keine Bewegung: Wer einmal draußen ist, bleibt draußen.

Es gibt nicht nur die Clubs der Uni-Tanker. Auch ein »Netzwerk Mittelgroßer Universitäten« findet sich in der Welt der Hochschulverbünde – und auf das verweisen auch die Chefs von TU9 oder U15 gerne, wenn ihnen der Separatismusvorwurf gemacht wird. »Was spricht dagegen, dass Hochschulen sich zusammentun und ihre Interessen definieren?«, sagt Ernst Schmachtenberg. »Das machen ja nicht nur wir.«

Für van Zyl gibt es dennoch einen großen Unterschied zwischen dem Club der Mittelgroßen und Verbünden wie TU9: »Das deutschlandweite Netzwerk ist offen für weitere Mitglieder. Zu den Treffen sind auch Gäste anderer Universitäten willkommen.«

Die Selbstdarstellung der Runde ähnelt der der Elite-Clubs aber überraschend. »In Hochschulund Forschungsrankings weisen mittelgroße Universitäten eine besonders hohe Produktivität auf«, heißt es darin etwa. Oder: »An ihnen ist ein breites Fächerspektrum vertreten, dennoch weisen sie eine überschaubare Größe auf. Hierdurch ergeben sich ideale Bedingungen für interdisziplinäre Brückenschläge in der Forschung.«

Auch das scheint eine britische Erfahrung zu wiederholen: Nachdem sich die »Russell Group« konstituiert hatte, formierten die Ausgeschlossenen mit der »1994 Group« ihren eigenen Zirkel. Und der Anspruch liest sich fast wortgleich: Die Gruppe vereine führende forschungsintensive Universitäten. Der Tenor: Wir sind genauso exzellent und unverzichtbar wie die Großen – nur eben auf unsere Art.

Es zeigt das Dilemma der Clubs: Ihre Abgrenzungsversuche bleiben unscharf. »Man könnte genauso gut einen Club der Universitäten aufmachen, die an einem Fluss liegen, die mehr als 25.300 Studierende haben oder deren Schmuckfarbe Grün ist«, sagt Lambert T. Koch, Rektor der Universität Wuppertal, die als eine der wenigen bewusst blockfrei geblieben ist. Auch dem Netzwerk Mittelgroßer Universitäten gehört sie nicht an, aus Prinzip, wie Koch sagt. »Die Kriterien all dieser Kreise sind willkürlich und definieren kein gemeinsames Interesse.«

Koch fürchtet, dass die Clubs eine sich selbst erfüllende Prophezeiung auslösen: Die Hochschulen, die eine besondere Bedeutung für sich reklamieren, bekommen am Ende tatsächlich mehr Mittel. Eine Gefahr, die auch Ulrich Radtke von der Universität Duisburg-Essen in seinem Brandbrief kommen sah. Mit Alibi-Kriterien versuchten die Verbündler sich die Pole- Position im Rennen um knappe Mittel zu sichern.

Im schlimmsten Fall, glaubt Koch, könnten dadurch alle Hochschulen verlieren – und nicht nur die weniger gut organisierten. »Die Zersplitterung kann dazu führen, dass die Interessen der Hochschulen insgesamt weniger gut sichtbar sind.« Politik und Förderer könnten versuchen, die Verbünde gegeneinander auszuspielen.

Die Hochschulen müssten wieder stärker an einem Strang ziehen, fordert Koch. »Das gemeinsame Interesse aller Hochschulen, zum Beispiel an einer soliden Grundfinanzierung, muss dabei viel größer als jedes Spezialinteresse von einigen wenigen sein.«

## Zusammenschlüsse von Hochschulen

### HRK

Die Hochschulrektorenkonferenz ist der umfassendste Hochschulzusammenschluss. Derzeit gehören ihr 267 der rund 400 Hochschulen in Deutschland an. An den HRK-Mitgliedshochschulen sind 94 Prozent aller Studierenden immatrikuliert. Gegründet wurde sie 1949 als Westdeutsche Rektorenkonferenz. Innerhalb der HRK gibt es wiederum verschiedene Mitgliedsgruppen mit durchaus unterschiedlichen Interessen. So treffen sich Fachhochschulen und Universitäten einmal jährlich jeweils zu eigenen Mitgliederversammlungen, in denen sie eigene Sprecher bestimmen. Außerdem gibt es Landesrektorenkonferenzen.

› www.hrk.de

### German U15

Der Zusammenschluss von 15 sich als forschungsstark bezeichnenden Universitäten im vergangenen Jahr hat für Aufregung gesorgt. Die Mitgliedsuniversitäten haben allesamt eine medizinische Fakultät, repräsentieren ein breites Fächerspektrum, haben aber »keine profilgebende kritische Masse in den Ingenieurwissenschaften«, wie es in der Selbstdarstellung heißt. Damit spielt U15 auf den Elite-Club TU9 an. Man versteht sich gewissermaßen als deren Pendant im Bereich der Volluniversitäten. Die U15-Mitglieder sind die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin, die Universitäten in Bonn, Frankfurt am Main, Freiburg, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Köln, Leipzig, Mainz, Münster, Tübingen, Würzburg und die Ludwig-Maximilians-Universität München.

› www. german-u15.de

### Exzellenzinitiative

Im Rahmen der Exzellenzinitiative wurden nicht nur einzelne Forschungsprojekte und Graduiertenprogramme gefördert, sondern auch ganze Hochschulen zu Elite- Universitäten gekürt. Elf sind es derzeit. Einen Verein der Elite-Universitäten gibt es nicht, aber viele von ihnen finden sich in den Clubs TU9 oder U15. Allerdings nicht alle. Die Universität Bremen hat zwar das Exzellenz- Etikett, ist aber nicht Mitglied im Kreis der 15, ebenso wie die Universität Konstanz. Umgekehrt gehören U15 auch Hochschulen an, die keinen Elite-Titel haben, etwa die Universitäten in Leipzig oder Hamburg.

› www. bmbf.de

### TU9

Der Verbund gilt als der erste sichtbare und besonders selbstbewusste Elite-Club unter den deutschen Hochschulen. In TU9 schlossen sich neun der 17 Technischen Universitäten 2006 offiziell zusammen. Sie bezeichnen sich als die führenden Technischen Universitäten. Mitglieder sind die RWTH Aachen, die TUs in Berlin, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, München, die Universitäten Stuttgart und Hannover sowie das Karlsruher Institut für Technologie.

› www.tu9.de

### UAS7

Auch die Fachhochschulen – die sich inzwischen gern auf Englisch als Universities of Applied Science bezeichnen – haben ihren Elite-Zirkel geschaffen. Fachhochschulen, die sich als besonders forschungsstark und international ausgerichtet verstehen, haben sich im Kreis der UAS7 zusammengefunden. Den Club gibt es seit 2005, als sieben Fachhochschulen ein gemeinsames Büro in New York eröffneten, um für sich zu werben. Mitglieder sind die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, die Hochschule Bremen, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, die Fachhochschule Köln, die Hochschule München, die Fachhochschule Münster und die Hochschule Osnabrück. Sie setzen sich unter anderem dafür ein, dass Fachhochschulen das Promotionsrecht bekommen – zumindest die besonders forschungsstarken unter ihnen.

› www.uas7.de

*Erschienen im Journal des Deutschen Studentenwerks, DSW-Journal 3/2013, Bernd Kramer*

# O-Phase 2013

## *Bericht der InWi-Fachschaft*

Wenn wir dieses Jahr in unsere vierte, selbst organisierte O-Phase starten, hat sich viel getan. Wie jedes Jahr ist unser hauptverantwortliches Organisationsteam, bestehend aus vier gewählten Mitgliedern des Forum Informationswirtschaft, schon seit Monaten mit einer der bedeutendsten Wochen im Studium beschäftigt. Lange wurde am groben Äußeren, dem Wochenprogramm, gefeilt. Aber wirklich wichtig sind – und das hat sich während den letzten drei vergangenen O-Phasen nicht geändert– die zwei Wochen vor der O-Phase. Dann nämlich sind die ersten Anmeldungen von kommenden Erstsemestern bei uns eingegangen und auch die Pläne der letzten Wochen müssen langsam in die Tat umgesetzt werden.

Zur Unterstützung haben wir seit unserer ersten eigenen O-Phase, im Jahr 2010, eine eigene Webanwendung im Einsatz. Die O-Phasen-Administration (kurz: OPA) hilft unseren Tutoren und allen anderen Helfern bei der Durchführung, indem sie ihnen viele Aufgaben abnimmt, um die sie sich sonst selbst kümmern müssten. So ist es möglich, die Erstsemester online direkt für unsere angebotenen Veranstaltungen einzutragen oder Helfer per automatisierter SMS-Benachrichtigung an den Beginn einer Helferschicht auf einem der beiden großen Feste der Fachschaft Wirtschaftswissenschaften bzw. Mathematik/Informatik zu erinnern.

Positiver Nebeneffekt: Wir können unseren angehenden Studierenden unter realen Bedingungen zeigen, was mit den Kenntnissen aus dem Informationswirtschaftsstudium alles möglich ist. Mit über 50 Tutoren und Helfern dürfen sich unsere knapp 90 Erstsemester auf eine gutes Betreuungsverhältnis freuen und wir hoffen, dass sie sich nicht so sehr daran gewöhnen werden. Denn eines ist sicher und unsere Tutoren werden es eine Woche lang immer wieder betonen: Die O-Phase ist die eine Seite der Münze, der spätere Uni-Alltag die andere.

O-Phasen-Inwis on Tour

# Z10-Semesterprogramm

## *Der Winter in der Zähringerstraße 10 wird heiß*

### 08.11.
**Cocktailabend**

Von quietschgrün bis rosenrot, von fruchtig-süß über cremig-sahnig bis zum Long Island Iced Tea - Es gibt wohl kaum einen Geschmack, der hier nicht bedient wird. Und das alles zum kleinen Preis. Dazu gibt es natürlich wieder jede Menge gute Musik und ausreichend Platz zum Feiern im ganzen Haus. Auch du bist wieder gefragt: Dem freiwilligen Helfer winken Helferbons und Freiverzehr! Helferlisten hängen im Z10 aus. Mach mit!

### 23.11.
**Poetry Slam**

Zwei Teams schicken abwechselnd einen Poeten ins Battle. Nach jedem Durchgang entscheidet das Publikum, welches Team den Matchpunkt gewinnt. Team WEST, angeführt von Lasse Samström, dem deutschsprachigen Meister 2002 - oder Team OST, mit Tom Schildhauer und Thomas Jurisch.

### 25.11.
**Als Wir Improtheater**

Aus jeder Vorgabe des Publikums entstehen Geschichten, Sketche oder feinstes Shakespearetheater. Gereins markant körperliches Spiel verbindet sich mit Lists Wortakrobatik zu kongenialen Szenen, die vergessen lassen, dass sie aus dem Moment geboren sind. Lassen Sie sich entführen in den Kosmos der Improshow von Gerein& List.

### 30.11.
**Shy Guy at the Show**

Die Karlsruher Düster-Rock Band mit musikalischen Wurzeln im Wave Rock der 80er. Depeche Mode, Sisters of Mercy oder Joy Division stehen ebenso Pate wie die deutschen Bands Kraftwerk und Camouflage.

**Adoney**

Fetter Hardrock, dreckig wie Grunge, ausdrucksstark wie Blues, kraftvoll wie Metal und vor allem: Mit der Leidenschaft des Southern-Rocks.

Fette Grooves, knallende Drums, treibende Riffs und krasse Gitarrensounds bilden das Fundament, abgerundet durch derbe Breaks und den emotionsvollen, rauen Vocals des Sängers.

### 01.12.
**Kurzfilmabend**

Aus einer handverlesenen Auswahl bester Kurzfilme gibt es vor allem Werke wenig namhafter Filmemacher, von nachdenklich bis witzig, von laienhaft bis hin zu professionell, ohne finanzielle Interessen. Lass dich unterhalten, so ganz abseits des Fernseheinerleis. Eure eigenen Filme an kfa@z10.info

### 14.12.
**The Offenders (Ska) und Stadt im Glück**

Ska – Bläser + Hammondorgel = extrem tanzbar! Halb aus Italien, halb aus Berlin, haben die Offen-

Lässige Rocker: Adoney

ders begriffen, dass man manchmal wild Elemente verschiedener Genres mischen muss, um herausragende Neukreationen zu schaffen. Mit Ska-typischer Energie, Rockabilly und Reggae, deswegen sei heute eingeladen, wer schnelle Rhythmen und treibende Beats mag.

## 15.12.

### Lesung Jan Philipp Zymny

Ein Slammer und Leser, der bereits in unserer 30-Jahre-Festwoche einen Slam hingelegt hat. Durch Quatsch und Unsinn überzeugt er die Menge und belegte somit den zweiten Platz unter den Deutschen Poeten, awesome! Jetzt kommt er zurück, um euch mit einer Lesung zu begeistern und zum Lachen zu bringen. Doppelt awesome!

## 04.01.

### GOA Party @ AKK

Schwarzlicht und feinster Goa/Psytrance im AKK. Mit leckerem Chaitee oder einem fluoreszierenden Longdrink bei abgespaceter Deko in orientalisch-psychedelischen Sphären schweben. Heute lassen wir wieder das Herz der Freunde fernöstlicher, extasischer Klänge und treibender Bässe höher schlagen.

## 17. & 18.01.

### Winterfest

Das Ende der Vorlesungszeit steht an. Um noch einmal richtig Dampf abzulassen feiern wir zwei Abende lang mit Live Bands und DJs. Cocktail- und Longdrinkstände warten auf dich auf verschiedenen Floors. Freitag: Fuck Hornisschen Orchestra Julius Fischer und Christian Meyer weinen am liebsten im Sitzen. Sagen sie. Nerdbrille und Karohemd lassen aber noch gar nicht durchscheinen, wie herrlich genial und subtil skurril sich deutsche Slampoesie mit Ausdruckstanz fügt. Eine der witzigsten Arten, weltbewegende, zeitlose Themen wie Teenager, Techno oder Pferde aufzuarbeiten. Samstag: Ira Atari, Captain Capa & DJ Es wird heiß, die beiden Elektro Audiolith-Größen werden euch so richtig einheizen. Im großen Stil wird Ira Atari den Abend eröffnen, es lohnt sich also früh zu kommen.

### Captain Capa

Gerade erst von ihrer US-Tour zurück und schon auf dem Weg ins Z10, um ihr neues Album "Foxes" vorzustellen… Elektro / Indie vom Feinsten und die Gelegenheit, sie noch ein Mal von so nah live zu erleben.

www.z10.info

Lyrisch, treibend, Elektro: Captain Capa


## Impressum

Das Ventil ist das offizielle Magazin des Allgemeinen Studierendenausschusses am Karlsruher Institut für Technologie.

Unaufgefordert eingesandte oder vorbeigebrachte Artikel sind herzlich willkommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herausgeber: | AStA des KIT | Layout: | Jochen Lutz |
| Adresse: | Adenauerring 7<br>76131 Karlsruhe | Druck: | Studierenden Service Verein (SSV) |
| Telefon: | 0721/608-48460 | Auflage: | 800 Exemplare |
| Web: | www.asta-kit.de | Bilder: | Lisa Merkel, René Weigel / pixelio.de, S. Hofschlaeger / pixelio.de |
| E-Mail: | ventil@asta-kit.de | | |
| V.I.S.d.P.: | Vera Schumacher | | |

# Der AKK im Wintersemester

## Oktober

| | | | |
|---|---|---|---|
| So | 13 | 20:00 Uhr | Liveschlonz: Schwedischer Rock |
| Fr | 18 | 18:00 Uhr | Film: „Die Hetzjagd“ im Hertz-HS |
| Di | 22 | 20:00 Uhr | Liedermacher-Schlonz: Hajó |
| Mi | 23 | 20:15 Uhr | Beginn AKK-Tanzkurs für Anfänger |
| Do | 24 | 20:00 Uhr | The Gamers Schlonz |
| Fr | 25 | 20:00 Uhr | Punkrockparty: LAK + Friends |
| Sa | 26 | 20:00 Uhr | Goregrind-Konzert |
| Di | 29 | 20:00 Uhr | Schlonz: Durák-Turnier |
| Do | 31 | 20:00 Uhr | Halloween-Partys im AKK, Z10 und HaDiKo |
| Do | 31 | 20:00 Uhr | Tanzworkshop: Square Dance |

## November

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sa/So | 2/3 | 15:00 Uhr | Workshop: InDesign für Anfänger |
| Mo | 4 | 18:00Uhr | Workshop: Stricken Grundkurs |
| Di | 5 | 20:00Uhr | Schlonz: Ukrainische Literatur |
| Do | 7 | 20:00 Uhr | Schlonz: Cooking on Stage II |
| Fr | 8 | 20:00 Uhr | Westernzeit-Schlonz |
| Sa | 9 | 14:00 Uhr | Workshop: Bubble Tea |
| Sa/So | 9/10 | 14:00 Uhr | Tanzworkshop: Folklore |
| Mo | 11 | 18:00 Uhr | Workshop: Linux kennenlernen |
| Di | 12 | 20:00 Uhr | Schlonz: Ägyptischer Abend |
| Do | 14 | 20:00 Uhr | Gin & Swing-Schlonz |
| Fr | 15 | 20:00 Uhr | Live: Blutjungs + Schmeisig |
| Sa | 16 | 20:00 Uhr | Metal Infection X |
| Sa | 16 | 10:00 Uhr | Tanzworkshop: Salsa für Anfänger |
| Mo | 18 | 18:00 Uhr | Workshop: Linux kennenlernen |
| Di | 19 | 20:00 Uhr | Internationaler Schlonz: Skandinavien |
| Do | 21 | 20:00 Uhr | DJ-Schlonz: Reggaeton |
| Fr | 22 | 21:00 Uhr | Live: Vertigo Infection + Freunde |
| Sa/So | 23/24 | 11:00 Uhr | Photoworkshop für Anfänger |
| Sa/So | 23/24 | 14:00 Uhr | Tanzworkshop: Friesenrock |
| Mo | 25 | 18:00 Uhr | Workshop: Linux kennenlernen |
| Di | 26 | 20:00 Uhr | Luftpolsterfolienschlonz |
| Do | 28 | 20:00 Uhr | Crypto-Schlonz |
| Fr | 29 | 20:00 Uhr | Bad Taste Night |
| Sa | 30 | 11:00 Uhr | Workshop: Massage - Ein sinnliches Erlebnis |
| Sa | 30 | 20:00 Uhr | Live: SKAndalous + Friends |
| Sa/So | 30/1 | 14:00 Uhr | Tanzworkshop: Tango Argentino für Anfänger |

## Dezember

| | | | |
|---|---|---|---|
| So | 1 | 14:00 Uhr | Workshop: Lebkuchenhaus bauen |
| Mo | 2 | 20:00 Uhr | Vorwinterfestliche Filmüberraschung |
| Di | 3 | 20:00 Uhr | Revoluzzer-Schlonz |
| Do | 5 | 20:00 Uhr | Mach-CIW-Winterfest |
| Fr/Sa | 6/7 | 20:00 Uhr | AKK-Winterfest |
| Mo | 9 | 18:00 Uhr | Workshop: Android-Programmierung für Anfänger |
| Di | 10 | 20:00 Uhr | Liveschlonz: Eshorn in Rock |
| Do | 12 | 20:00 Uhr | Irland-Schlonz |
| Sa | 14 | 11:00 Uhr | Workshop: Massage - Ein sinnliches Erlebnis |
| Sa/So | 14/15 | 13:00 Uhr | Tanzworkshop: Tango Argentino für Fortgeschrittene |
| Di | 17 | 20:00 Uhr | Schlonz: Kinskis „Jesus Christus Erlöser“ |
| Do | 19 | 21:00 Uhr | Liveschlonz: Angewandte Elektronik II |
| Fr | 20 | 22:00 Uhr | Holla die Waldfee XIII |
| Sa | 21 | 20:00 Uhr | Black Metal AtAKK IV |
| Mo | 23 | 20:15 Uhr | Schlonz: Tatort 33 |
| Di | 24 | 20:00 Uhr | Wein-Nachts-Feier im AKK |

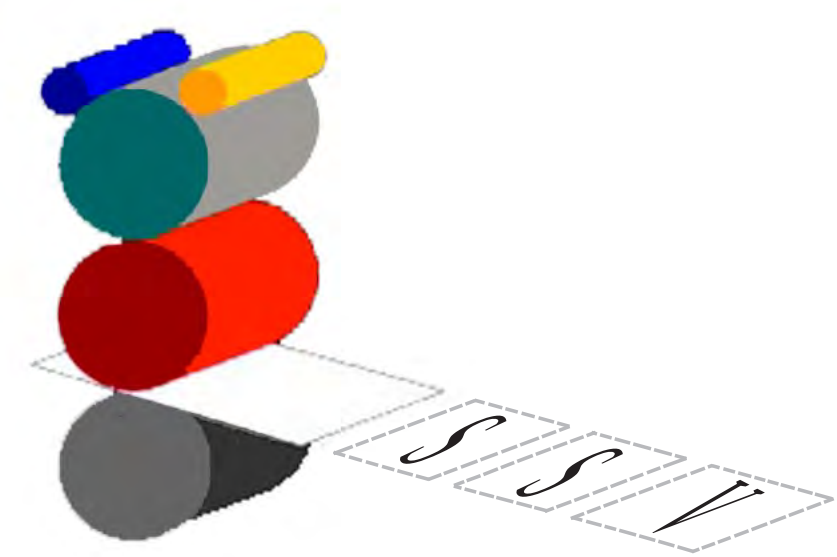
## Januar

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sa | 4 | 20:00 Uhr | Goa-Party |
| Do | 9 | 20:00 Uhr | Schlonz: #SWAGhetti #YOLOnese |
| Di | 14 | 20:00 Uhr | Arbeiter♪innenliederschlonz |
| Do | 16 | 20:00 Uhr | PowerPoint-Karaoke-Schlonz |
| Sa | 18 | 10:00 Uhr | Tanzworkshop: Salsa für Fortgeschrittene |
| Sa | 18 | 20:00 Uhr | AKK-Ball in der Mensa |
| So | 19 | 13:00 Uhr | Tanzworkshop: Führungsakademie |
| Di | 21 | 20:00 Uhr | Internationaler Schlonz |
| Do | 23 | 20:00 Uhr | Lila-Pause-Schlonz |
| Di | 28 | 20:00 Uhr | PaKIT-Schlonz |
| Do | 30 | 20:00 Uhr | Techno-Schlonz |

## Februar

| | | | |
|---|---|---|---|
| Di | 4 | 20:00 Uhr | Kunstgeschichtsschlonz |
| Do | 6 | 20:00 Uhr | Live: Das Graf Schlonz ... äh ... Schlotz Orchester!! |
| Fr | 7 | 20:00 Uhr | Landesbildstellen-Schlonz |
| Di | 11 | 20:00 Uhr | Urban Exhibition Schlonz |
| Do | 13 | 20:00 Uhr | Burlesque-Wozen-Schloz-Schlonz |
| Sa | 15 | 20:00 Uhr | Aluwüsten-Schlonz |
| Fr | 28 | 20:00 Uhr | Holla die Waldfee XIV |

# Druckerei-BeauftragteR gesucht




Voraussetzungen:

- Interesse an Druck & Druckweiterverarbeitung
- Selbstständiges Arbeiten
- Flexibilität
- Kundenorientierung
- Führungsqualitäten

Einarbeitung
ist gewährleistet

Lohn
8,90 Eur/h

Interesse?
Ruf an oder komm im AStA vorbei!

SSV
Studierenden Service Verein
Karlsruhe e.V.

druckerei@usta.de
Telefon: 0721 / 608 - 48460
Fax: 0721 / 608 - 48470